

**Schriftleitung:**  
Rathhausgasse Nr. 3  
(Gummer'sches Haus).

Er erscheint: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht angenommen, namenslose Einreichungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**

Nimmt die Verwaltung gegen Erstattung der billigen gesetzlichen Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Wie „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathhausgasse Nr. 3  
(Gummer'sches Haus).

**Bezugsbedingungen**  
für Oesterreich mit Zustellung in's Haus:  
Monatlich . . . fl. — 50  
Bierteljährig . . . fl. 1-50  
Halbjährig . . . fl. 3-—  
Jahresbetrag . . . fl. 6-—

Durch die Post bezogen:  
Bierteljährig . . . fl. 1-  
Halbjährig . . . fl. 3-20  
Jahresbetrag . . . fl. 6-40  
Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höchsten Verfrachungs-Gebühren.

Postparcassen-Conto 836.900.

Nr. 99

Giti, Sonntag, 11. December 1898.

23. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 50 der Sonntagsbeilage „Die Südmärk“ bei. Inhaltsverzeichnis: „Des Königs Pflegung.“ Historische Erzählung von Hermann Hirschfeld. — Willst du uns nimmer schänden! — Ein gefühlsvolles Wertespiel. — Gutes Mittel gegen Maul- und Klauenseuche. — Rait für Singvögel. — Gegen die Influenza. — Mittel gegen das Frieren. — Gegen Appetitlosigkeit. — Narben und Schwämmen zu entfernen. — Alte Nebenhäuser und anderes jähres Fleisch bald weich zu kochen. — Eine moderne Kellnerin. — Vor der Nabelpartie. — Einschränkung. — Auch eine Wohnung.

„Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gedüngt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen, von der Hüfte bis zum Throne, von einer Gränze zur anderen. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein ausflaumenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte.“ Kaiser Franz Joseph I. „An Meine Völker“, gegeben zu Wien am 28. IV. 1859.

## Worte an den neuen Statthalter.

Wir begrüßen hiermit Se. Excellenz den neuen Statthalter von Steiermark als kaiserlichen Beamten, dem vornehmlich die Aufgabe obliegen wird, Informationen über Land und Leute der Steiermark an die Stufen des Thrones und in die Wiener Ministerpaläste gelangen zu lassen.

Wir begegnen der Person des Herrn Statthalters mit keinem Vorurtheile und können an ihn nur die Bitte richten, er möge mit eigenen Augen die Lage der Dinge in Steiermark studieren und sich jene Schwäger, Kriecher und Ohrenbläser vom Leibe halten, die sich seinem concilianten Vorgänger mit niemöder Aufspringlichkeit näherten und ihn mit ihren egoistischen Rathschlägen schließlich in so pein-

## Verkehrte Welt.

Eine Asiatische Klauderei.

Es ist eine verkehrte Welt da draußen in China und Japan. Wer die Tracht der japanesischen Männer zum erstenmale sieht, hält es für Frauenkleidung. Thatsächlich bestehen in Japan und China zwischen der Männer- und Frauenracht nur geringe Unterschiede. Dann läßt sich der Chinese einen richtigen Frauenzopf wachsen, und auch mancher Japanese trägt der alten Sitte gemäß langes Haupthaar. Wenn ich, so plaudert ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ meinen Besuchern hier in der Heimat solche Bilder zeigte, hätten sie bei der Betrachtung eines männlichen Porträts manchmal darauf geschworen, das müsse eine Frau sein, und bei einer recht guten Photographie eines altjapanesischen Brautpaares, die ich besitze, finden die wenigsten den Bräutigam heraus. Wer dem Japaner zusieht, wie er seine Galatellidung anzieht, ist im höchsten Grade erstaunt. Denn er zieht zuerst den Rock (Kimono) an, und darnach erst die Hose (Hakama) oben drüber. In Deutschland verlangt es nicht nur der militärische Drill, sondern auch die Eleganz des Salones, daß die Füße leicht auswärtsstehen; in Japan gilt das als plump und bäuerisch, die Fußspitzen der Frauen müssen leicht einwärts gebogen sein. Die französischen Frauen, es soll zwar auch bei den deutschen vorkommen, färben die Augenbrauen, damit dieselben stärker hervortreten; die verheirateten Frauen in Japan aber rasieren sie ab. Die Europäerin pudert ihre Zähne und wünscht

liche Situationen führten, die zur Gefährdung der Gemeindeautonomie in Graz und schließlich zum zeitlichen Ruhestande des Marquis Bacquehem führten.

Wir wissen, daß unsere nationalen Gegner, denen wir den Unfrieden in unserer engeren Heimat zu danken haben, sich auch der neuen Excellenz mit einer reflectlichen Anzahl von Wünschen nahen werden und daß von Seite der Wiener Regierungskreise die Intelligenz der Steiermark als antidynastisch und zur Rebellion geneigt geschilbert worden ist.

Wir wissen aber auch, daß die Erfüllung oder auch nur scheinbare Nachgiebigkeit bezüglich der nationalen Wünsche unserer nationalen Gegner neues Mißtrauen in den kaiserlichen Befehlenden der Wiener Regierung in unsere Kreise und damit neuerliche Unruhe in's Land bringen wird. Der neue Statthalter wird mit unbefangenen Blicke gemahrt werden, daß die sogenannten slovenischen Forderungen in Steiermark in erster Linie wirklich bestehenden und zu respectierenden Bedürfnissen nicht entsprechen und in zweiter Linie in ihrer Verwirklichung zu einer administrativen Zerreißung des Kronlandes führen müßten, also direct anti-oesterreichische Forderungen genannt werden müssen, die dem vorbauenden Plane des Panlavismus Rechnung tragen.

Was den ersten Punkt betrifft, so stellen wir nochmals fest, daß das slovenische Programm in Steiermark vom slovenischen Volke selbst keineswegs getragen wird. Es ist ein Product jener geschäftspolitischen Wache, die von einzelnen Führern, die sich aus der Verhezugspolitik ihr Brod verdienen, schablonenmäßig in das Volk getragen zu werden versucht wird, ohne von diesem gebilligt oder verstanden zu werden. Die Mehrheit des steirischen Landtages ist ein viel besserer und ehrlicherer Freund

sie weiß wie Eisenbein; die verheiratete Japanesin macht sie glänzend schwarz wie poliertes Ebenholz. Die Europäerin kauft sich einen Zopf, wenn ihr im vorgerückten Alter die Haare ausgehen; die behärrte Japanerin schneidet sich ihren Zopf ab und läßt sich den Kopf glattrasieren. In Deutschland tragen die Ammen die Kinder vorn auf dem Arm; in Ostasien trägt man sie hinten, auf dem Rücken. Spielen bei uns die Knaben mit Drachen, so thun sie das zwar auch in China, aber die schönsten lassen erwachsene Männer steigen, und zwar mit nicht geringerer Freude als die Knaben.

Macht man in Japan einen Besuch, so ist nicht das erste, sich der Kopfbedeckung zu entledigen, sondern die Schuhe auszugiehen; denn mit den Schuhen an den Füßen darf man das peinlich sauber gehaltene Haus nicht betreten. Komme ich in das Haus eines Chinesen, ziehe ich auf dem Flur den Hut ab; der Chinese aber setzt seinen Hut erst auf, ehe er mich empfängt. Wenn er sich nach meinem Befinden erkundigt, fragt er: „Haben Sie Ihren Reis gegessen?“ und wenn er mir Adieu sagen will, spricht er (genau so wie der Japaner auch): „Gehen Sie langsam!“ Die Höflichkeit des Chinesen schreibt ihm vor, sich in indiscretester Weise nach unseren Verhältnissen, besonders auch nach unserem Alter zu erkundigen, und je älter wir sind, desto mehr beglückwünscht er uns. Bei uns betrachtet man das als Mangel, in Ostasien als Vorzug. Wenn auf mein Alter die Rede kam, machten sie mich stets um 10 bis 20 Jahre älter, als ich war. Mir war es gar kein Gefallen, sie

des slovenischen Volkes, als dessen Führer, die eine Zurückdrängung der deutschen Sprachkenntnis hauptsächlich deshalb anstrebten, um ihrem eigenen Nachwuchs im Existenzkampfe, der nun einmal ohne Kenntnis der deutschen Sprache naturgemäß hoffnungslos ist, die eigene slovenische Concurrenz vom Leibe zu halten.

Wir wissen uns jeder antidynastischen Schwärmererei frei.

Daß die deutsche Steiermark und die viel geschmähte und gelästerte Landeshauptstadt so trenn zu Ehren und Vaterland steht, wie jede andere Provinz und andere Stadt der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, das bewiesen die Zeiten äußerer Noth und die jüngsten Kaiserstage.

Die wiederholt bewiesene Kaisertröue und Vaterlandsliebe lassen wir aber nicht dazu mißbrauchen, uns das vollkommene Erbe unserer Väter und unser freies Selbstbestimmungsrecht zu rauben.

Unser Steiermark dankt ihre Bedeutung — das sei hiermit festgestellt und dem neuen Bewohner der Grazer Hofburg in Erinnerung gerufen — nicht der Patronanz der Wiener Hofcamarilla, nicht den uns in's Land gesetzten außerösterreichischen Adelsgeschlechtern, sondern dem eigenen Bürger- und Bauernfleiß, der in diesem Lande stets nur in deutschen Kreisen zur vollen Entwicklung gelangte. Die deutsche Steiermark war jener Wall, der in Treue und Fähigkeit, mit Strömen von Blut und nie gezählten Geldopfern jenes Innerösterreich beschützte, aus dem ihm meist nur die Einschränkung der verbrieften Landesfreiheiten und nur meist verspätete und unausgiebige Hilfe in der Türkenzeit wurde.

Auch heute ist unsere Heimat das Aschenbrödel der „innerösterreichischen“ Regierung geblieben. Unsere Landbevölkerung leidet in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen an der wirtschaftlichen Fehlpolitik

aber meinten, durch ein höheres Alter mich ehren zu müssen. Junge Mädchen, die bei uns am meisten umworben sind, gelten in Ostasien am wenigsten; alte Frauen genießen trotz der allgemeinen Mißachtung des weiblichen Geschlechts große Verehrung. In Europa hat die Frau überall den Vortritt vor dem Manne; der Asiatische weiß nichts von einer besseren Hälfte, wohl aber redet er auch dem Fremden gegenüber von seiner „gusai“ dem dummen Weib; der Mann geht voran und die Frau mag sehen, wie sie nachkommt. Nach der Herrin des Hauses braucht man sich nicht zu erkundigen, wohl aber nach dem „geehrten Herrn Sohn“, auch wenn das Kerlchen noch in den Windeln liegt. Beim Essen kommt die Suppe nicht voraus sondern zwischen drein; auch kommen die Süßigkeiten nicht am Schluß. Erschiene bei uns ein Herr bei einem Gastmahl mit dem Fächer, so fände man das weiblich; dort aber fächeln sich Männer ebensowohl als Frauen. In Ostasien ist die Farbe der Trauer nicht schwarz, sondern weiß. Die leidtragenden Frauen erscheinen in Japan stets vom Kopf bis zum Fuße weiß gekleidet beim Leichenbegängnis. Bei einer Beerdigung wird fast mehr gelacht als geweint; denn die Etikette verbietet streng, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Als mein Diener mich um ein paar Tage Urlaub zur Beerdigung seiner Mutter bat, kam er zu mir strahlend mit lachendem Munde. Verbietet die Etikette bei Todesfällen Aeußerungen des Schmerzes, so schreibt sie dagegen bei Hochzeit für die Braut wenigstens eine Leichenbittermeine vor, weil



des Dualismus. Unsere Viehzüchter erliegen der Protektion ungarischer und galizischer Rindviehes, wie es unseren Landbebauern ergeht, erzählt die stets wachsende Hypothekarschuld, und wie die innerösterreichische Regierung, welche Millionen nach Galizien und Ungarn zu opfern verstand, die steirische Industrie fördert, das beweist ihr Verhalten gegenüber der Eisenindustrie im Lande, der man eine künstliche Concurrenz förmlich züchtete und das Absatzgebiet nach Rußland und den Donauländern raubte. Die Schienenstränge, die unser Land durchziehen, sind von einer Dürftigkeit, die jede Kleinindustrie unterbindet. Was die Steiermark zum Nahverkehr in Steiermark besitzt, es mußte aus eigenen Mitteln geschaffen werden und diese Mittel waren schwer, sehr schwer aufzubringen; hat unser Land ja für jene Verbindlichkeiten aufzukommen, die eine jahrhundertalte Mißwirtschaft der Wiener Hofcamarilla verursacht.

Was die Pflege der Bildungsstätten, die Pflege der Kunst durch die Wiener Regierung bezüglich der Steiermark betrifft, da läßt sich kurz sagen, zuerst kommen immer erst die Gegenden jenseits der Landesgrenze am Semmering . . . . .

Staatshilfe ist für die Steiermark immer schwer zu erreichen gewesen.

Die hohen Herren schützen in unserem Kronlande die Jagd, deren Kosten im Oberlande der Bauer tragen kann und das Klagekapitel über die „Wildbachverbauung und Stromregulierung“ lassen wir heute lieber ungelungen.

Und trotzdem war der deutsche Steierer bisher unverzagt, bis eine aus Krain eingewanderte Sippe von windischen Streibern alteingebürgerte Verhältnisse, die sich in allem gut und nützlich erwiesen und dem Lande und seinen Bewohnern die Bedrücknisse der Zeit ertragen halfen, umstürzen wollte, um die wirtschaftliche, nationale und culturale Herrschaft an sich zu reißen.

Der Usurpationsgelüste hat sich die einheimische Bevölkerung bisnun zu erwehren gewußt. Die propagirten Ideen jener eingewanderten geld- und ämtergierigen Sippe fanden im Lande keine Vertretung und um sie doch der einheimischen Bevölkerung aufzusprießen, ersichtlich sie sich in hundert Vettelaudienzen eine Concession nach der andern und vernaderte die ob dieser Protectionswirtschaft in gerechter Entrüstung Aufschreienden als „Vaterlandsfeinde“ und „Rebellen“.

mit der Stunde der Verehelichung ihre bisherige Familie für sie todt ist, und todt sein muß.

Bekanntlich nimmt in Japan Jedermann täglich oder doch wenigstens wöchentlich ein Bad. Darin mag ja nichts gerade Verlehtes liegen, obgleich mancher deutsche Bauersmann, der seit seiner Militärszeit kein Bad mehr gesehen hat, bedenklich den Kopf dazu schütteln mag. Aber merkwürdig ist es doch, daß er nach einem Bade sich mit einem nassen Handtuch abtrocknet. Wenn ich mit einem Japaner einen Spaziergang machte, ließ er mich als höflicher Mann zu seiner Linken gehen und nicht zu seiner Rechten. Denn in Ostasien ist die linke Seite die Ehrenseite. Li-Hung-Tschang ist nicht die rechte, sondern die linke Hand der Kaiserin-Mutter. Ich erinnere mich, wie der deutsche Consulatsvorsteher in Nagasaki einst eine Einladung zu einem Essen ergehen ließ. Zu den Geladenen gehörten der Gouverneur und ein gerade anwesender japanischer Admiral. Beide standen in gleichem Range. Nun gehört bekanntlich die strenge Beobachtung der Rangordnung zu den wichtigsten Aufgaben der Diplomatie. Da galt es also den ganzen diplomatischen Scharf sinn aufzubieten, um die Platzfrage richtig zu lösen. Welcher von den beiden japanischen Würdenträgern sollte den Ehrenplatz einnehmen? Der Consulatsvorsteher wußte sich zu helfen. Er ging zu dem Ersten und sagte ihm, daß in Deutschland und in seinem deutschen Hause der Platz zur Rechten des Gastgebers der Ehrenplatz sei; derselbe gebühre ihm, und er bitte ihn denselben anzunehmen. Darnach nahm er den

Schlichter Aufrichtigkeit, offener Ehrlichkeit ist die Luft in den Hintertreppen der Ministerien nicht günstig. Was nur auf dem Schleichwegen der Ministeraudienzen vertreten werden kann, das hat den Duft der Unehrlichkeit an sich. Möge der neue Statthalter dessen gedenken, wenn ihm die eingewanderte Garde ämter- und geldgieriger Vorwärtsstreber selbst naht, oder wenn ihm aus Wiener Regierungskreisen die Befriedigung der nimmerfahnen Wünsche unserer nationalen Gegner nahegelegt wird.

Das eingeborene steirische slovenische Landvolf will den nationalen Frieden mit uns, so wie wir durch Jahrzehnte mit ihm in Frieden lebten; was sich aber als „Wunsch“ der „steirischen“ Slovenen gibt, dient nur als Felsbrücke für jene, die trotz einer zu kurz ausgefallenen Schulbildung und in angeborener geistiger Inferiorität im Lande die Potentatenrolle spielen wollen.

Wenn sich der neue Statthalter diesen Erwägungen nicht verschließt, dann wird er in unserem Lande jene Erfahrungen im reichsten Maße sammeln, deren Befolgung ihm in Schlesien ein so freundliches Andenken erhält; er wird Frieden säen und Frieden ernten.

### Ministerpräsident Graf Thun

ist nicht nur Virtuose im Coriandolmerzen und übt diese Kunst unbekümmert darum, ob er hiebei auf Halbweltkreise stoßen könnte, er beantwortet auch Interpellationen — allerdings nur diejenigen, die zu beantworten ihm beliebt. In der Freitagssitzung beantwortete er nun gleich mehrere Interpellationen und wenn diesen Antworten ein Vorzug einzuräumen ist, so ist es der, daß Graf Thun mit seiner Slavenfreundlichkeit nicht hinterm Berge hält und dem auf staatsmännische Gerechtigkeit noch immer rechnenden deutschen Michel Mausshellen ertheilt, die auch den leifeste treibenden deutschen Volksparteier in ihren Schöbörorganen weh thun werden, ohne die sanften Heinrichs zu bessern. Auf die Interpellation D o b e r n i g s bezüglich der Pensionsfrage der Privatbeamten antwortete der hochadelige Coriandolmerzer, daß schon „in der nächsten Zeit auf Grund des vorbereiteten Materiales die Einvernehmung von Interessenten über die Grundsätze der Pensionsfrage erfolgen soll.“ Nun die Grundsätze in der Pensionsfrage der Privatbeamten stehen für uns Nichtcoriandolmerzer schon fest, die Grundsätze gipfeln in dem einen Grundsatz, daß die Privatbeamten eine anständige und keine Vettel-pension bekommen sollen. Hätte Graf Thun seiner Zeit weniger mit den Papierstuhlweserereien verbracht, so hätte er diese „Grundsätze“ schon finden können. Da war sich Graf Thun in den „Grund-

Anderen vor, und indem er vorgab, daß er hier im japanesischen Lande sich selbstverständlich auch nach der japanesischen Sitte richte, bot er ihm den Ehrenplatz zu seiner Linken an.

So war auch die japanesische Regierung einmal in großer Verlegenheit, als die erste Hofkutsche nach Japan kam. Da sahen die Minister zu ihrem Schrecken, daß die Sige des Kutschers und des Lakaien höher waren, als der Sitz des Mitado. Nun darf aber in Japan niemand „über“ dem „Sohn des Himmels“ sein. Heute noch, wenn er durch die Straßen von Tokio fährt, müssen die höher gelegenen Stockwerke durch die Holzschleibethüren vollständig verschlossen werden, da es „despikittlich“ wäre, wenn ein Unterthan auf den Erhabenem herabschaute. Was war da zu thun? Man setzte den Lakai in den Wagen und den Kaiser auf den Bod.

Als ich eines Morgens nachsehen wollte, wie weit der Bau eines neuen Hauses gediehen sei, bemerkte ich, daß ehe noch ein Fundament gelegt war, die Zimmerleute einstweilen schon das Dach zusammensetzten. Nachdem sie die Dachbalken nummeriert hatten, legten sie sie wieder auseinander, um sie für später aufzuheben. Auch sonst sah ich manches Sonderbare auf dem Bauplatz. So ist z. B. das Beil des Zimmermanns nicht so angebracht, daß die Schneide in der Richtung des Snieles läuft, wie bei uns, vielmehr ist sie quer zum Stiele, wie etwa bei einer Hacke. Die Schneide der Säge ist nicht nach unten gerichtet, sondern quer seitwärts gekehrt.

fägen“ bei den nationalen Interpellationen schon viel klarer. Dem Christlichsocialen Schöpswohl antwortete er auf seine Anfrage über die Verwendung ausschließlich slovenischer Dienstbotenbücher in Untersteiermark, daß die für Steiermark bestimmten Formulare der Dienstbotenbücher in der Hof- und Staatsdruckerei nur doppelsprachig gedruckt werden. Die Behörden betheilen die einzelnen Gemeinden nur mit diesen Büchern. In welcher Sprache diese Bücher von den Gemeinden ausgegeben werden, darüber sei in der Dienstbotenordnung nichts bestimmt. Dies bleibe somit den ausfertigen Organen völlig überlassen.

Diesen Weisheitserguß der Exzellenz begleitete die gesammte Rechte mit demonstrativen Beifall, welcher den Coriandolgrafen sofort derart ermunterte, dem Croaten Spincic zu versichern, die allgemeinen Verlautbarungen der Triester Statthaltereie auch in slavischer Sprache verlaublich zu lassen. Dieser von Spincic mit Befriedigung aufgenommenen Antwort, folgte die Erklärung, daß slovenische Vereine nicht gezwungen werden können, die bei vorstehenden Stellen herrschende Amtssprache zu respectieren und daß die Landesregierung in Klagenfurt beauftragt wurde, von dieser Entscheidung die Klagenfurter Handels- und Gewerbeamtung zu verständigen und ihr die Erwägung anheimzustellen, ob es sich nicht empfehlen würde, den bestehenden Sprachverhältnissen Rechnung zu tragen, daß sie dem Begehren um Auskünfte für Zwecke der Kammer, soweit sie der Kammer wünschenswerth oder für sie erforderlich sind, entgegenkomme und die Antworten in der den Parteien „geläufigen“ Sprache abfasse und verlese.

So arbeitet man von Wien aus immer energischer dem Slavismus in die Hände. Was die Slaven nicht selbst durchsetzen können, das schenkt ihnen der Coriandolgraf. Der Klagenfurter Kammer werden die „Erwägungen“ des Grafen Thun ganz gleichgiltig sein.

### Aus Stadt und Land.

#### Gillier Gemeinderath.

Mittwoch fand unter dem Vorsteh des Herrn Vicebürgermeisters Julius K a l u s ch eine Sitzung des Gillier Gemeinderathes statt, bei welcher folgende Mitglieder desselben anwesend waren: U t z i e b l e r, Hofmann, Dr. v. Jabornegg, Dr. Jelenko, Koroscheg, König, Kurz, Pallos, Pivon, Waisch, Dr. Schurbi, Stoberne, Dr. Stepišnegg, Dr. Trummer, Walland und Wlitzer.

Nach Genehmigung des letzten Protokoll'es gelangten folgende Einläufe zur Verlesung:

Die Statthaltereie vermittelt in einem Erlasse den kaiserlichen Dank für die Beileidskundgebung, welche der Bürgermeister namens der Gemeindevertretung aus Anlaß des Ablebens der Großherzogin Maria Antonia von Toscana zum Ausdruck gebracht hat.

Statthalter Marquis Bacquehem theilt mit, daß ihn der Kaiser über seine Bitte von dem Ante

Nobel und Veil gebraucht man nicht so, daß man von sich weg arbeitet, vielmehr hobelt und haut man auf sich zu. Ein Pferd besteigt man stets von rechts und nicht von links; die Mähne aber läßt man links herabhängen. Wenn man das Pferd in den Stall bringt, stellt man es mit dem Schwanz an die Wand und mit dem Kopf der Thüre zu; hier befindet sich auch die Futterrippe. — Sehen wir in das Geistesleben des Japaners oder Chinesen hinein, so sehen wir hier daselbe antipodische Verhältnis. Schon ein oberflächlicher Blick auf die mechanischen Aeußerungen des Geisteslebens, z. B. auf Lesen und Schreiben, bestätigt das. Nimmt man ein chinesisches oder japanisches Buch zur Hand, so steht da, wo wir den Titel suchen würden, das Wort „Ende“. Der Ostasiate, wie der Westasiate auch, beginnt nicht vorn auf der ersten Seite, sondern hinten auf der letzten. Er liest und schreibt nicht von links nach rechts, sondern von rechts nach links. Ueberschriften giebt es es nicht; denn die Titel stehen nicht „über“, sondern neben dem Text. Die Anmerkungen und Fußnoten sind nicht unten, sondern oben auf der Seite angebracht. Man liest und schreibt nicht quer über die Seite hin, sondern senkrecht von oben nach unten. Herr Mayer wird umgekehrt Mayer-Herr, Doctor Müller wird Müller-Doctor. Der Familienname kommt stets zuerst, der Vorname ist immer Nachname; er hat überhaupt nicht die Bedeutung wie bei uns, da er bis zur Mündigkeit in der Regel zwei oder dreimal gewechselt wird. Die deutsche Adresse: „Herrn Adolf Schmitt, Friedrichstraße 53,



des Statthalterers von Steiermark entzogen und seine Uebernahme in den zeitlichen Ruhestand bewilligt habe. Bei diesem Anlasse spricht der scheidende Statthalter dem Bürgermeister für die ihm gewährte Unterstützung in der Erfüllung seiner Amtspflichten den Dank aus und bringt der fortschreitenden Entwicklung der Stadt die aufrichtigsten Wünsche entgegen. Der Vorsitzende stellt fest, daß es dem Gedankengange der Bevölkerung entspreche, wenn bei dieser Gelegenheit ausgesprochen werde, daß sich die Gemeindevertretung verpflichtet fühle, dem scheidenden Statthalter den wärmsten Dank für sein wohlwollendes Auftreten zum Wohle der Stadt Gills auszusprechen. Allgemeiner Beifall bezeugt die Annahme dieser Kundgebung.

Die städtischen Beamten richten an den Gemeinderath ein Ansuchen, wonach ihre Gehälter im Sinne des Anstellungsdecretes nach den neuen Gehaltsnormen für Staatsbeamte bemessen und die erhöhten Bezüge ab 1. October d. J. flüssig gemacht werden sollen. Die Eingabe wurde der Rechtssection zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen.

Eine Eingabe des städtischen Gaswerkes betreffend die Theaterbeleuchtung wird dem Theatercomité im Vereine mit dem Gasverwaltungscomité zugewiesen.

Theaterdirector Knirsch richtet an die Gemeindevertretung ein Schreiben, in welchem dargelegt wird, daß er vertragsmäßig verpflichtet sei, bis zum Palmsonntage höchstens 50 Vorstellungen zu geben. Er habe bisher wöchentlich vier Vorstellungen gegeben und es sei allerdings richtig, daß bei Fortsetzung der gegenwärtigen Spielzeit die Zahl der 50 Vorstellungen bald erreicht sein werde. Es sei ihm nun von der Theaterintendantz mitgetheilt worden, daß mit der Beleuchtung und Heizung des Theaters nicht gespart werde, daß ferner das Repertoir nicht entsprechend sei und größtentheils Volksstücke enthalte. Der Herr Intendant sei offenbar irrig unterrichtet, denn das Theater sei am 22. November zum erstenmale geheizt worden und der Gasverbrauch wurde auf das unumgänglich Nothwendige eingeschränkt. Das Repertoir biete dem Publicum reiche Abwechslung. Bisher seien vier Volksstücke, durchwegs Novitäten, zwei Operetten und verschiedene Possen und Lustspiele zur Aufführung gelangt. Um das Stadttheater auf der bisherigen künstlerischen Höhe zu erhalten, habe er bedeutende Novitäten angefaßt, u. a.: „Im weißen Höschen“, „Bariet Turajer“, „Das Erbe“, „Im Fegefeuer“, „Hofgunst“ — Novitäten, für welche ein Aufführungshonorar von 30 fl., ungeachtet der Materialkosten, zu entrichten sei. Director Knirsch stellt das Ersuchen um Aenderung des Theatervertrages in dem Sinne, daß es ihm gestattet werde, auch nach Ablauf der bedungenen 50 Vorstellungen bis zum Palmsonntag in der bisherigen Weise weiter zu spielen. Es werde alles aufgeboten werden, um dem Geschmace des Publicums Rechnung zu tragen und allen Anforderungen zu entsprechen, welche berechtigter Weise gestellt werden können. Diese Eingabe wird dem Theatercomité zugewiesen.

Eine Eingabe des Giller Musikvereines um Gewährung einer erhöhten Subvention, beziehungs-

weise einer Nachtragsubvention von 300 fl., sowie weitere Förderung seiner Interessen, ferner eine Einladung der Redaction des Buches „Viribus unitis“ zur Bestellung dieses Werkes, und eine Einladung des „Oesterreichischen Völkervereines“ zum Beitritte, werden der Finanzsection zugewiesen.

Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtet der Obmann der Bauaction, G.-R. Pimol, über das Ansuchen der Hausbesitzer in der Gartengasse um Beleuchtung dieser Gasse zwischen der evangelischen Kirche und der Gragerstraße. Nach kurzer Wechselrede, an der sich die Gemeinderäthe Dr. Schurbi, Pallos, Dr. Stepichnegg, Wilcher, Dr. Trummer und Walland betheiligen, wird der Sectionsantrag angenommen, wonach noch vorläufig bis zum nächsten Frühjahr der bezeichnete Straßentheil durch zwei Petroleumlaternen beleuchtet wird. Im Frühjahr wird auch dort Gasbeleuchtung eingeführt werden.

Ebenso wird der Antrag des G.-R. Pallos angenommen, daß auf der „Insel“, wo die Willen schon bewohnt sind, zwei Petroleumlaternen aufgestellt werden.

Die Verathung über die Gemeinderrechnung für das Jahr 1897 wird von der Tagesordnung abgeseht, weil die dazu erforderliche Anzahl von 18 Gemeinderäthen nicht anwesend ist.

In Ergänzung eines Gemeinderathsbeschlusses vom 22. October d. J., betreffend die Ausnahme eines Darlehens von 15.000 fl. zur Deckung des Kaufschillings für die ehemals Blaschitz Realität wird über Antrag der Finanzsection — (Referent Vicebürgermeister Julius Rakusch, für den inzwischen das älteste Mitglied des Gemeinderathes, Herr Franz Wilcher, den Vorstoß übernimmt) — beschlossen, daß dieses Darlehen von der Sparcasse der Stadtgemeinde Gills, gegen 4 1/2% Verzinsung und unter den bei dieser Sparcasse statutenmäßig normierten Rückzahlungsbedingungen aufzunehmen ist.

Für die Gewerbeaction berichtet deren Obmann G.-R. Altziebler.

In einem Statthaltereierlasse betreffend die Schlachthaus-Ordnung beantragt der Referent, den Gegenstand zu vertagen, da derselbe noch nicht spruchreif sei. G.-R. Skoberne wünscht eine möglichst beschleunigte Feststellung der Schlachthaus-Ordnung. G.-R. Dr. Jesenko bedauert es, daß seitens des Stadtaemtes jene Erkundigungen noch nicht eingezogen worden seien, welche eine Handhabe dafür bieten sollen, wie der Schlachthauszwang auch auf die in Gills nicht ansässigen Fleischauger der Umgebung ausgedehnt werden könne. Der Vorsitzende theilt mit, daß einige Gemeinderäthe dieser Tage das Grazer Schlachthaus besichtigt und dabei in Erfahrung gebracht haben, daß bis zur Aufstellung einer zweckentsprechenden Schlachthaus-Ordnung viele Schwierigkeiten zu überwinden sein werden und daß in dem Tarife manches werde geändert werden müssen. Von Seite des Stadtaemtes werde zur Beschleunigung der Angelegenheit alles aufgeboten werden. Es wird für diesen Gegenstand innerhalb 8 Tagen mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit eine eigene außerordentliche Sitzung abgehalten werden. G.-R. Altzie-

bler wünscht, daß zu den Sectionsitzungen nicht immer nur 2 Mitglieder erscheinen mögen.

Die Obsthändlerin Anna Brinitschitsch ersucht um Genehmigung der Maria Buttolo als Stellvertreterin in der Ausübung ihres Gewerbes. Dieses Ansuchen wird über Antrag der Section abgewiesen, weil Anna Brinitschitsch, eine 70jährige Frau, schon seit zwei Jahren das Gewerbe nicht mehr ausübt, sich bei der Standplatzregulierung um einen neuen Standplatz nicht beworben hat und somit ihres Standplatzes verlustig gegangen ist, und weil für die Verleihung eines neuen Standplatzes der Localbedarf mangelt. Maria Buttolo ist übrigens Ausländerin.

Fräulein Mizzi Wagner ersucht um die Verleihung der von ihrem verstorbenen Vater, Herrn Johann Wagner, innegehabten Caffeehausconcession, welche von Herrn Josef Arlt gepachtet ist. Der Referent stellt fest, daß die Gesuchstellerin vollkommen vertrauenswürdig sei, und durch die Verleihung dieser seit Jahren bestehenden Concession eine Vermehrung der Concessionen nicht eintrete. Im Sinne des Sectionsantrages wird die Concessionsverleihung einstimmig beschlossene.

Die Berichte des Mauthaufsichtcomités werden von der Tagesordnung abgeseht, worauf der Vorsitzende die Sitzung schließt.

Franz Tiefenbacher. Freitag, abends um 8 Uhr hat der unerbittliche Tod unseren lieben Tiefenbacher im Alter von 73 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Auf diesen lieben, guten Menschen hatte das kampfrohe Sprichwort: „Viel Feind, viel Ehr!“ keine Anwendung. Er konnte bei seiner geradezu rührenden Bescheidenheit, bei der goldenen Treue seines guten Herzens, bei dem schlichten Wesen, dem das Ehrenmal unerschütterlicher Rechlichkeit auf die Stirne geschrieben war, keine Feinde finden und man konnte keinen Umstand ersinnen, welcher der Werthschätzung und allgemeinen Achtung, die Tiefenbacher in reichstem Maße genoß, irgendwie hätte Abbruch thun können. „Viel Ehr!“ aber mußte dem wackeren Manne sein treues, nationales Wollen und sein poetisches Schaffen einbringen. Vor Jahren war er durch kurze Zeit Schriftleiter der „Giller Zeitung“ und er ist den Lesern der „Deutschen Wacht“ als Dichter nicht unbekannt geblieben. Seine neuen Verse sind zum größten Theile im „Heimgarten“ Hofegger's erschienen, der gar große Stücke auf seinen Freund hielt. Eine Sammlung der Gedichte ist vor zwei Jahren in einem eigenen Büchlein erschienen. Immer, wenn ein Ereignis das Alltagsleben Gills aufpeitschte, da ist Franz Tiefenbacher's Mufe, sei es mit begeisterten Jubellängen, sei es mit dem Schwereklange des deutschen Jores, vernehmbar geworden. Tiefenbacher war ein Freund unseres schon früher dahingegangenen Volksdichters Morze. Der Lebensabend des Berewigten hatte in den so bescheidenen Grenzen seines socialen Wirkens durch mancherlei Unglück bedauerenswerthe Trübungen erfahren: Er ist nun abberufen — ein neues Andenken wird ihm bei den dankbaren Deutschen Gills stets bewahrt werden. Die deutsche Scholle, die ihm zur zweiten lieben Heimat geworden, für die er seine ganze Begeisterung eingesetzt hatte, sie decke ihm ein friedlich Todtenheim! — Der letzte Gang des Berewigten findet Sonntag, den 11. December, um halb 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Grabengasse 7, nach dem städtischen Friedhofe statt.

Eine Stimme über den neuen Statthalter. Die radical-democraticale Toppauer, „Deutsche Wehr“ widmet jetzt dem scheidenden schlesischen Landespräsidenten und neuen steirischen Statthalter nachfolgenden ehren den Nachruf: Mit dem Grafen Clary scheidet ein Landespräsident, dem — in Oesterreich wohl selten — auch seitens der Deutschen Vereinen entgegengebracht wurde. Seine deutschfreundliche Haltung trug denn auch wesentlich dazu bei, daß jene Säume, die in Böden und Mähren durch deutschfeindliche Regierungsverordnungen herbeigeführt wurden, auf Schlesien nur in schwächerem Maße herübergriffen. Dem scheidenden Landespräsidenten ist es zum Theile auch zu danken, daß die in ihren Folgerirken so verberblichen Sprachverordnungen auf Schlesien nicht ausgedehnt und damit der Friede in diesem Lande einigermaßen erhalten blieb. Wohl mag auch der Gegenjas zwischen dem entgegenkommenden und objektiven Grafen Clary und seinem Vorgänger viel zu den Sympathien beigetragen haben, gewiß aber ist, daß Schlesien unter Coudenhoope nicht so ruhig gewesen wäre, weil es dieser an den nöthigen Anlässen zur Beunruhigung nicht hätte fehlen lassen. Wir glauben daher auch, daß die Regierung bei der Wahl des neuen Landespräsidenten die Gewährung auf die Erhaltung des Friedens im Lande

Berlin, Deutschland“ schreibt der Japaner genau umgekehrt: „Deutschland, Berlin, Friedrichstraße 53, Schmitt Wolff, Herr.“

„Auf dem Tische“ wird auf den Kopf gestellt: „Tisch dem auf.“ „Sieben Ahtel“ heißt durch ganz Ostasien, „Acht Theile sieben“ und statt Nordost und Südost, Nordwest und Südwest sagt man Dinord und Ostüd, Westnord und Westüd. Bei Angabe von Daten verfährt man umgekehrt: der 6. November 1898 lautet dort: 1898 elfter Monat sechster Tag. Während wir das Wichtigste im Satz voranzustellen pflegen, kommt es im Japanischen immer hintennach, gleichwie man in ganz Ostasien bei allem Thun und Handeln Größen kleineren Ranges vorschreibt, während die Hauptfactoren im Hintergrunde stehen bleiben. Daher das durchgängige System der indirecten Verfahrungsweise und der Zwischenängerei. Das deutsche Kind beginnt zu lesen an der Hand der Fibel; das Lesebuch des chinesischen Knaben sind die philosophischen Schriften des Confucius. Wenn ein Japaner deutsch lernen wollte, könnte ich ihn nur mit großer Mühe davon abbringen, mit Lessings Erziehung des Menschengeschlechts oder mit Goethes Faust zu beginnen.

Zu dem besonders „Verkehrtesten“ aber, was ich drüben im Lande der Bezöpsien gesehen habe, gehört das, daß zwei japanische Kulis, die im Laufe aufeinander rennen, sich nicht etwa mit Schimpfreden oder Prügel tractieren — was bei uns doch zweifellos die natürliche Folge wäre — sondern vielmehr

sich gegenseitig eine elegante Verbeugung machen und sich höflichst um Entschuldigung bitten!

Eine verkehrte Welt fürwahr, und lange dauert es, bis man sich zurecht gefunden hat. In China geht jetzt alles drunter und drüber. In einem Volk, in welchem die Frauen nur zum Gehorsam da sind, ergreift eine Frau die Zügel der Regierung. Diefelben Chineser, die zuvor nicht mit Unrecht als knauserisch verschrien waren und die es vor vier Jahren ablebten, Japan gegenüber das kleine Souveränitätsstüchelchen auf Korea abzugeben, theilen auf einmal ganze Provinzen mit vollen Händen aus. Diefelbe Regierung, die bisher von den Europäern wenig wissen wollte, liebäugelt plötzlich mit ihnen, nur daß sie noch nicht recht weiß, soll's Rußland oder soll's England sein. Das non plus ultra von Verkehrtheit aber ist doch wohl das, daß die Missionäre der China-Inland-Mission ebenso wie die katholischen Missionäre, mit Bischof Anzer an der Spitze, in chinesischer Kleidung und mit dem Zopf umhergehen, während sich der Kaiser von China den Zopf abschneiden und europäische Kleidung anlegen möchte. Einer aber seut sich der verkehrten Welt: Vihungschang. Das Glücksrad hat ihn, wie so oft zuvor, auch jetzt wieder oben auf gebracht. Zufrieden sitzt er bei den Goldsäcken, die er sich durch seine stete Fürsorge für sein Vaterland so wohl und redlich verdient hat. Pfliffig lächelnd preist er vor sich hin: „Die Welt ist rund und muß sich dreh'n, was unten ist, muß oben steh'n.“



geleitet hat, indem sie als Nachfolger Clary's einen hoffentlich ebenso objektiven und deutschgesinnten Mann ernannte.“

**Familienabend der protestantischen Gemeinde.** Mittwoch, den 14. December, findet um 8 Uhr abends im Saale des Hotel Reichel ein Familienabend der protestantischen Gemeinde statt. Hierbei wird ein hervorragender Redner über „religiöse Fragen des deutschen Volkslebens“ sprechen. Der Abend verspricht ein sehr anregender zu werden. Jedermann, der sich um die Sache interessiert, ist herzlich willkommen.

Der **Cillier Radfahrerverein** hielt Freitags abends in seinem Clublocale im Hotel Stadt Wien bei überaus reger Teilnahme der Mitglieder seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmann Dr. Drosel begrüßte die Erschienenen und erstattete einen übersichtlichen Tätigkeitsbericht des Ausschusses. Derselben entnehmen wir, daß das vergangene Jahr für den Verein ein Jahr des Aufblühens und Erstarkens war. Die Mitgliederzahl ist in den Sommermonaten auf 100 gestiegen und beträgt jetzt trotz des Scheidens vieler Mitglieder noch 75. Das Vereinsleben ist erfreulich erwacht. Die nun regelmäßig jeden Sonntag stattgefundenen Clubparties erfreuten sich immer lebhafterer Beteiligung. Durch eine zeitgemäße Satzungsänderung ist dem Vereine eine Basis kräftiger Entwicklung geboten. Der immer innigere Zusammenhalt der Mitglieder habe in dem Vereinsbann ein äußeres Zeichen der Einheit erhalten. Auf seinen vielen Wandersfahrten, z. B.: nach Sonobitz, Hochnegg, Warburg, Tüffer und Mann hat der Verein freundliche, echtdeutsche Aufnahme gefunden. Der Bericht gedachte ferner des im Fasching abgehaltenen Kränzchens, ferner des herrlichen Radfabriksfestes zu Pfingsten, welches ein mächtiger Ausdruck des nationalen Fühlens war und Vertreter von 35 Radfahrervereinen nach Cilli führte. Die damals stattgehabte Bannerweihe nahm einen würdevollen Verlauf und der Commerz zählte zu unseren glänzendsten nationalen Veranstaltungen. Das am 15. August nachgeholtene Rennen nahm einen befriedigenden Verlauf. Beim Rennen Oberdrauburg—Unterdrauburg erlangte das Vereinsmitglied Fritz Hoppe den 5. Preis. Auf die Verbesserung der Straßenverhältnisse hat der Verein stets sein Augenmerk gerichtet und durch die Herstellung des Radfahrweges Cilli—Hochnegg einem allgemein gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen. Im steirischen Radfahrer-Gauverbande fand der Verein stets einen treuen Berater und Helfer. Der Cillier Radfahrer-Verein hat nie vergessen, daß er ein deutscher Verein sei, der die Aufgabe hat, mitzukämpfen für deutsche Art und Sitte. Er hat sich an allen nationalen Veranstaltungen in größtmöglicher Anzahl beteiligt und ist dadurch zu einer achtunggebietenden Körperschaft im nationalen Kampfe geworden. Naturgemäß hat er sich besonders eng an den Turnverein angegeschlossen. Schließlich dankt der Bericht den Wackeren, welche sich im Vereinsleben Verdienste erworben, namentlich dem ausgezeichneten Säckelwart Herrn Kuloew, dem Fahrwart Herrn Rischner und dem Schriftführer Herrn Kuhn. Hierauf erstatteten Säckelwart Kuloew, der Fahrwart Rischner und der Zeugwart Artl ihre Berichte; dieselben wurden genehmigt. Aus dem Berichte des Fahrwartes heben wir hervor, daß im Jahre 1898 16 Vereinsfahrten unternommen wurden, an welchen sich 219 Fahrer beteiligten, die insgesamt eine Strecke von 11.862 Kilometer zurückgelegt haben. Nachdem der bisherige, um den Verein so hochverdiente Obmann Dr. Drosel infolge seines Scheidens von Cilli, die Stelle eines Obmannes nicht mehr annehmen kann, mußte bei der nun folgenden Neuwahl unter allgemeinem lebhaften Beibauern von seiner Person abgesehen werden. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Obmann Rudolf Kuhn, Obmannstellvertreter Josef Artl, Fahrwart Hans Rischner, Schriftwart Fritz Malenschek, Säckelwart Alois Kuloew, Zeugwart Fritz Hoppe. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Dr. Gustav Beck und Friedr. Jakobitsch gewählt. Behufs Abhaltung eines gemeinsamen Kränzchens mit dem Turnvereine wird der Ausschuss im Vereine mit Herrn Dr. Drosel die nötigen Vorbereitungen treffen. Das Gelingen des Kränzchens soll dem wackeren Hause und dem deutschen Studentenheime zufallen. Der Ausschuss wird mit der Ausfertigung von Fahrtenbücheln beauftragt, in welchen die Jahresleistungen der Mitglieder festgesetzt werden. Zum Schlusse feierte der neue Obmann seinen scheidenden Vorgänger mit herzlichlichen Worten und begeisteter Würdigung seiner hervorragenden Verdienste und Eigenschaften. Die Rede wachte lebhaften Widerhall bei allen Anwe-

senden und wurde von Herrn Dr. Drosel in gleich herzlicher Weise beantwortet.

**Weihnachtsfeier.** Wie wir bereits mittheilten, veranstaltete Samstag den 17. d. M. der Cillier Turnverein und der Radfahrer-Verein im Glasalon des „Hotel Reichel“ eine gemeinschaftliche Weihnachtsfeier. Bei der Beliebtheit und der großen Mitgliederzahl der beiden Vereine steht ein großer Besuch zu erwarten. Der Fest-Ausschuß hat für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt, und ist es ihm namentlich gelungen, die Cillier Musikereins-Kapelle für diesen Abend zu gewinnen. Wie alljährlich findet eine Tombola und eine Austausch-Lotherie statt, an welcher diejenigen theilzunehmen berechtigt sind, welche ein Best im Mindestwerthe von einer Krone spenden. Widmungen und Zug-Beste sind selbstverständlich sehr erwünscht, und wollen dieselben bis Samstag abends 6 Uhr im Café Artl, später im Garten-Salon des „Hotel Reichel“ hinterlegt werden. Deutsche Gäste sind, wie immer, herzlich willkommen.

**Vortrag über Thierschutz und Thierpflege.** Die vom Steiermärkischen Thierschutzvereine durch seine diesjährige Filiale in Gemeinschaft mit der Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft am 8. d. M. im Hotel „Nobor“ in Cilli veranstaltete Wanderversammlung war von 42 Personen besucht. Der k. k. Stabschakterei-Veterinär-Inspector Herr Ferdinand Slowak sprach in leichtfaßlicher Weise über den Thierschutz und die Thierpflege, indem er die an sich selbst gestellten Fragen beantwortete. Hierbei nahm er hauptsächlich und in erster Linie Rücksicht auf die Hausthiere und deren Stallungen, Futter und Fütterung, Verwendung zur Arbeit, Pflege im kranken und gesunden Zustande und Tödtung. Er berührte auch die vernunftgemäße Behandlung anderer Thiere, die dem Landwirthe nützlich und zur Nahrung oder auch nur zum Vergnügen und zum Zeitvertreib dienen. An diesen, mit ungeheiltem Beifalle aufgenommenen Vortrag knüpfte der Herr Veterinär-Inspector die Bitte, die Bevölkerung möge den Steiermärkischen Thierschutzverein in seinen Bestrebungen fördern und den Filialvorsitzender, Herrn Schuttdirector Weiß, dessen langjähriges verdienstvolles Wirken dieser Verein wiederholt anerkannt hat, unterstützen. Herr Dr. Langer sprach als Obmann der landwirtschaftlichen Filiale dem Vortragenden Dank und Anerkennung aus. Nachdem Herr Slowak eine Anfrage des Herrn Georg Skoberne betreffs des Viehtransportes beantwortet hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Aufmunterung, es sollte sich niemand scheuen ein Thierfreund zu sein, es möge jeder nach seinen Kräften, nach seinem Wissen und Können und auf freundliche Art in seinem Lebenskreise wirken für den Schutz der vielfach verlassenen, und verkannten Thiere, eingedenk des Wahlspruches: „Thiere schützen, heißt Menschen nützen.“

**Privilegiumsertheilung.** Dem diesigen Kunstschnitzer Herrn Moriz Unger wurde für seinen bekannten und erprobten Wetterwehr-Apparat ein ausschließliches Privilegium mit der Priorität vom 3. Februar 1898 ertheilt.

**Die Sorgen des Justizministers.** Man sollte gar nicht glauben, um was alles sich ein österreichischer Justizminister kümmern muß; jetzt hat er sogar einen Erlaß an die Gerichte herausgegeben, in welchem die Beamten und Diener verhalten werden, ihre Schulden anzugeben und mitzutheilen, in welcher Weise dieselbe entstanden sind. Wir können den Zweck nicht verstehen, zu welchem dies der Herr Justizminister wissen will. Sollte er vielleicht gar die Absicht haben, diese Schulden aus dem Staatsfädel bezahlen zu wollen, um den Beamten und Dienern eine Weihnachtsfreude zu machen?

**Bitte um Weihnachtsgaben.** Die Leitung des Vereines „Südmark“ in Graz richtet an alle guthergigen Menschen die Bitte, ihr für die Beteiligung von Kindern armer Volksgenossen an der Sprachgrenze mit Weihnachtsgeschenken milde Gaben zuzuwenden. Der Herr Abg. Prof. Lorber hat, wie alljährlich, auch heuer 20 Kronen zu diesem Zwecke gewidmet. Weitere Spenden (auch Kleider, Wäsche, Schuhe, Bücher) werden in der Vereinskanzlei (Frauengasse Nr. 4 im 1. Stockwerke) mit Dank entgegengenommen.

**Der Patron des Herrn Lang** hat uns in der letzten Nummer mit einer sogenannten amtlichen Verichtigung überzogen, die uns wieder einmal gezeigt hat, daß man nach unserem famosen Preßgesetz alles berichtigen kann — sogar das, daß Herr Bigel überhaupt etwas arbeitet. Soviel ist wohl sicher, daß Herr Bigel an der uns zugesandten Verichtigung nur mit seiner Unterschrift und dem Amtssiegel mitgearbeitet hat; denn die „Verichti-

gung“, welche fast 3 Monate gebraucht hat, um in die Öffentlichkeit zu bringen, stammt aus Graz, wo sie offenbar ein höherer Gönner des Cillier tschechischen Märtyrers verfaßt hat. Die zweimonatliche Mühe, Herrn Bigel reinzuwaschen, war allerdings vergebens, denn wir sind in der Lage, unsere Notiz vom 9. October, betreffend die diversen Unkorrektheiten des Herrn Bigel, in allen Punkten beweiskräftig aufrecht zu halten. Vor allem müssen wir aber unserem lebhaften Ersuchen darüber Ausdruck verleihen, daß die Oberbehörde, statt den pflichtvergessenen Beamten zur Verantwortung zu ziehen, die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen durch zwei Monate auf ihm ruhig sitzen läßt, und dann erst in einer nichtsagenden, von Unwahrheiten strotzenden „Verichtigung“, die notorischen Thatsachen ins Gesicht schlägt, seine Amtsehre reinzuwaschen will. Eine solche notorische Thatsache ist es, daß Bigel thatsächlich der Protector des Lang war. Im übrigen stellen wir wiederholt fest, daß Herr Lang die Entnahme der Copien, gleichgiltig wann und wie, zu Privat-zwecken vollkommen freigestellt war. Desgleichen halten wir alle anderen, Lang betreffenden Behauptungen, vollinhaltlich aufrecht, so, daß Bigel den Lang auf Amtstreifen mitgenommen hat — was übrigens die von Bigel unterschriebene Verichtigung zugibt; daß Lang als kaiserlicher Geometer vorgestellt wurde, zu welchem Zwecke er sich einer eigenen Uniform bediente; daß Bigel in Fällen, wo Lang die ihm durch die Protection Bigels übertragenen Arbeiten verbaute hat, die Leute zu beschuldigen suchte; endlich, daß sich Herr Lang dem Herrn Bigel gegenüber durch Geschenke erkenntlich gezeigt hat. Selbstverständlich halten wir nun auch die Behauptung aufrecht, daß Bigel zu eigenem Vortheile Privatarbeiten übernommen und solche nach der Uebernahme einem Subunternehmer übertragen hat. Wir sind in der angenehmen Lage, in dieser Richtung dem Gedächtnisse des Herrn Bigel ganz bedeutend nachzuhelfen. Der ganze Ausschuss, sowie sämtliche Besitzer in Ladendorf können bestätigen, daß Herr Bigel die technischen Arbeiten der individuellen Vertheilung der dortigen gemeinschaftlichen Weide im Flächenmaße von ungefähr 100 Joch zum Preise von 3 fl. 50 kr. per Joch übernommen hat. Da jedoch Bigel die technischen Arbeiten nicht vornehmen durfte, hat er dieselben dem Geometer Lisec übertragen. Leiter und Uebernehmer war Herr Bigel. Weiters hat Herr Bigel in der Gemeinde St. Magdalena beim Grundbesitzer Gernadn Grundversteckungsarbeiten durchgeführt, wofür er sich 18 fl. zahlen ließ. Die Theilung der Parzellen war in den Grundbuchs- und Catastralopereten betarr unrichtig durchgeführt worden, daß die Parteien nachträglich noch sehr große Kosten zu tragen hatten. Ferners sind von Herrn Bigel hunderte von Feststellungen zu eigenem Vortheile durchgeführt worden, was aus den Urkundenansammlungen der Grundbücher in Cilli, Franz und Oberburg zu ersehen und leicht zu erheben ist. Auch die Theilung der Gemeindegrenze in Sachsenfeld hat Herr Bigel vor drei Jahren übernommen und sich dafür einen Vorschuß von 20 fl. zahlen lassen. Dann übertrug er die Theilung dem Geometer Osner. Da aber Osner die Theilung nicht zur Zufriedenheit und unpraktisch durchgeführt hat und Bigel beinahe aufgeessen wäre, hat dieser, um sich zu decken, die nötige Bewilligung erwirkt und die Vertheilung vor kurzer Zeit vollendet. Vor drei Wochen hat Bigel bei mehreren Besitzern in der Gemeinde St. Georgen, wahrscheinlich zum Vergnügen, Grenzberichtigungen vorgenommen. Herr Bigel macht auch Ausflüge nach Rohitsch, Tüffer und Mann, um dort größere Privatvermessungen vorzunehmen. Sie sehen, geehrter Herr, daß Sie mit Ihrer Verichtigung eine recht böse Geschichte angerichtet haben. Bis zur nächsten Verichtigung — nach zwei Monaten? — werden wir unser Material noch ergänzen und Ihnen dann wieder eine Blumenlese vorlegen — Ihr Freund bei der Finanzlandesdirection wird Sie schon zu schützen und uns zu „berichtigen“ wissen.

**Die Rentabilität der Gefangenenarbeit** ist wohl in keinem anderen Gefangenhause mit solcher Geschäftstüchtigkeit erkannt worden, wie in dem Cillier Gefangenhause, wo das gewerbliche Universalgenie eines Perjatel seines Amtes waltet. Wir haben bereits vom schwunghaften Krauthandel berichtet, dessen Vortheile Herr Perjatel zu schätzen weiß; wir haben auch schon des Curiosums Erwähnung gethan, daß der Spielkasten, welcher die Restauration im Narodni dom zielt, im hiesigen Gefangenhause das Licht der Welt erblickt hat. Heute sind wir so frei, Herrn Perjatel als Förderer der Kunst vorzustellen. Im Gefangenhause wollte durch



einige Zeit ein Bildhauer, welcher den ehrenvollen Auftrag erfüllte, für den Karodni dom zwei Kasten-aufsätze zu schnitzen. Der gleiche Bildhauer hatte die Ehre, für Herrn Perjatel eine Zimmergarnitur im — man höre und haune — alldutschen (†††) Stile, ferner drei Muttergottesstatuen und einen Spiegelrahmen zu schnitzen. Für die in Massenfuß verhehlte Tochter des Herrn Perjatel verfertigte der Bildhauer im Gefangenhause nur eine Muttergottesstatue und einen Spiegelrahmen. Der Werth dieser für Perjatel gefertigten Arbeiten soll mindestens 200 fl. betragen; diese wurden vom Herrn Kerfermeister in Gnaden auf 10 fl. abgerundet. Daneben läßt aber Herr Perjatel die anderen Gewerbe nicht ver kümmern. Seine Schuhmacherwerkstätte ist im besten Betriebe; sechs Gehilfen arbeiten ununterbrochen. Der größte Theil dieser Arbeiten geht in das gelobte Land Krain, wo sie, wie wir vernahmen, aus einer Herrn Perjatel nachstehenden Schuhwaarenniederlage den Weg in das Publikum nehmen. Wir beglückwünschen Herrn Perjatel zu dieser so vielseitigen und ungehörten Thätigkeit.

**Im hiesigen Karodni Dom** hat ein Nikolaus-Abend stattgefunden. Ein slovenischer Bericht-erzähler beschreibt dieses schöne Fest so: „Das Stück „Schneider Fips“ — slovenisch Krojač Fips — wurde nicht aufgeführt, dafür kam aber der so sehnsüchtig erwartete heilige Nikolaus um so früher zum Vorschein. Seine Ankunft war ausnehmend ehrenwerth. Der heilige Nikolaus — Herr Dr. Karlovšek — kam nämlich vor unseren Augen aus Himmelshöhen auf die Bühne geschwommen, wo ihn zwei gefiederte Engel — Fräulein Miklaug und die Zimnjakische — schon längere Zeit erwartet hatten. . . . . er verhielt uns eine schöne nationale Zukunft. Dann vertheilte er vorbereitete Gaben, wobei lautes Gelächter (glassen smeh) sich im Saale verbreitete. Nach beendeter mühseliger Arbeit schwamm der heilige Nikolaus wieder gegen den Himmel, in dem er langsam verschwand. Die beiden geflügelten Engel winkten ihm sehnlichsvoll nach. Die Vertheilung war eine ziemlich voll-zählige.“ Warum die geflügelten Engel nicht mit-geflohen sind wird nicht erwähnt. Sie sind sitzen geblieben.

**„Großdeutsche Demonstrationen in der Pro-Bei- und Stadtpfarrkirche zu Pettau.“** Uner dieser Spitzmarke bringt der „Slov. Karod.“ eine Aufschrift aus Pettau vom 5. d. M., über die man lachen kann. Der Pettau-er „Sloven.“ schreibt nämlich: „Unter dem Titel (deutsch) „Programm der Jubiläums- und Adventandacht in der Propstei- und Stadtpfarrkirche Pettau vom 3. bis 4. Decem-ber 1898“ begannen in der hiesigen Pfarrkirche Pre-digten deutsch-nationaler Missionäre, gelegentlich welcher es vorgelesen zu argen Provo-cationen gegen die — Slovenen kam. Als vor-gelesen so ein Missionär — sie benannten ihn P. Abel — auf der Kanzel partheisch zu schreiben begann: „Ich bin ein Deutscher! schrien die Pettau-er Fachmänner in der Kirche laut „Heil!“ Unser Probst, dadurch sehr geärgert, entfernte sich aus der Kirche. Den Studenten des hiesigen Landes-Gymnasiums hat dieser sonderbare Prophet angerathen, zu sein und zu bleiben, was er selber sei: treu deutsch. Na, der Mann ist sehr schlecht unterrichtet, denn die Mehrzahl der Pettau-er Studenten rekrutiert sich aus Slovenen. Wir bedauern, daß solche uns Pettau-er Slovenen ärgende Vorfälle nicht von „Oben“ hintangehalten wurden. Durch solches Auftreten leidet das Ansehen unserer slovenischen Geist-lichkeit, die sich, traurig genug, sorgfältig jeder That enthält, die in nationaler Beziehung die Nerven unseres Bürgermeisters Ormig erregen könnte. Wir hoffen, daß die Pettau-er Slovenen in der Kirche nicht mehr werden geärgert werden, deshalb unterdrücken wir für diesmal scharfe, aber ange-messene Worte.“ — Die Pettau-er Deutschen und Slovenen werden inzwischen wohl erfahren haben, was es für ein Deutschthum ist, dessen sich P. Abel rühmt. Wenn er es so macht wie in Gills, dürften morgen in der Pettau-er Stadtpfarrkirche überraschte Gesichter zu sehen, und eher „Zivio“ als „Heil“ rufe zu hören sein.

**Probstisch-Sauerbrunn.** Kaiser-Jubi-läumfeier — Zwei Petitionen). Die deutschen Einwohner unseres Badesortes haben schon am Vorabend des Jubiläumstages ihr Koyalitäts-gefühl zum Ausdruck gebracht. In den Nachmit-tagsstunden wurden an verschiedenen privaten und öffentlichen Gebäuden Fahnen in der österreichischen, heiligen und großdeutschen Farben ausgehastet. Der Abend war herrlich, denn aus Hunderten von Fenstern drangen, das Dunkel der Nacht erhellend, die Strahlen der Lichter hinaus. Einen prächtigen

Anblick bot unsere prachtvoll beleuchtete deutsche Schule als Gegenstück der unbeleuchteten Villa unseres Distriktsarztes Kurz. Am Morgen des Ju-biläumstages war Festgottesdienst in der Haupt-pfarrkirche zu Heiligen-Kreuz, an welchem die Ho-noratioren, Bürger, die freiwillige Ortsfeuerwehr und die Schuljugend unserer deutschen Schule theil-nahmen. Nach demselben versammelte sich die kleine deutsche Gemeinde im Schulgebäude, wo an sie und die Schuljugend Herr Schulleiter D a m o s k y eine ausführliche würdevoll gehaltene Gebetsrede auf unsern geliebten Monarchen hielt, worauf die Absingung der 1. Strophe der Volkshymne erfolgte. Die Schüler erhielten zur Erinnerung an diesen Festtag das Büchlein „Unser Kaiser“. — Damit schloß der festliche Theil. — Zwei merkwürdige, doch nicht denkwürdige Petitionen an die sloveni-schen Abgeordneten des Reichsrathes wurden in der Gemeinde-Ausschussung vom 8. d. M. in Heiligen-Kreuz gefaßt. Die erste Petition verlangt die Errichtung einer slov. Universität in Laibach. Es scheint ein wirkliches Bedürfnis der hiesigen slov. Bevölkerung zu sein, daß endlich einmal diese Bildungstätte für die minderwerthige Nation ge-schaffen werde, da gewisse Herrn und am aller-nothwendigsten der hiesige Gemeinderath und Schrei-ber der Bezirksvertretung in St. Marcin bei Er-lachstein namens Kussek, ihrer bedürftig wären. Der arme Bauer aber, dem der Star noch in den Augen sitzt, der wie ein geduldiges Schäfchen am Bandel geführt wird, und der seine Geschäftsangelegen-heiten noch in den Stab schneidet, benötigt für seine Kinder eine tüchtige Volksschule. Und was würde auch der „Heiligen-Kreuz-er“ Bauer mit der Uni-versität? Er würde vor der Aulä des neuen Bil-dungspalastes gewiß dastehen wie der Dohs vor'm neuen Thor. Die zweite Petition verlangt gar nichts Unerhörtes, nämlich nur, daß die Südbahn-gesellschaft verhalten werde, die Namen der Sta-tionen durch die Schaffner auch in slovenischer Sprache ausrufen zu lassen. Es ist ja ganz begreif-lich, daß einzelne fanatische Hystiköpfe, die durch deutsches Studium zu einem Brod gekommen sind, jetzt auf einmal, um populär zu werden, nicht deutsch verstehen. Das Landvolk versteht unsere Weltprache eben besser und sieht sich bis auf einige Hezer nach gar keiner Abänderung in den bestehenden Gebräuchen. Und erst recht nicht die „Heiligen-Kreuz-er“, denn für so manchen hiesigen Sternmagnaten ist ja die Eisenbahn noch ein Ant-christ, der mit feurigem Schweiß durch die Welt fährt. Leider ist es im obgenannten Gemeinde-Ausschusse der deutschen Minorität, die aus den ersten Sauerbrunn-er Besitzern besteht, nicht mög-lich, solchem fanatischen Zelotenthume zu steuern. Es ist für uns Sauerbrunner nicht nur in nation-aler sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht schon höchste Zeit, daß uns ein eigenes Gemeinde-wesen eingeräumt werde, um nicht die verschiedenen despotischen Willküracte mit ansehen zu müssen. Auf eine Abstimmung in der letzten Gemeinderath-sung wegen der Schöpfung der Verzehrungssteuer werden wir noch ausdrücklich zu sprechen kommen.

**Gleichenberg, 6. December.** (Gewerblicher Unterricht.) Im großen wirtschaftlichen Wett-kampfe der neuesten Zeit ist es kein Zufall, daß jene europäischen Staaten, die ein zahlreiches Netz trefflicher gewerblicher Schulen besitzen, wie Frank-reich, Deutschland und England, auch im Concurrenz-kampfe die stärksten sind. In Oesterreich beginnt im Jahre 1876 eine Epoche des gewerblichen Unter-richtes, da der damalige Unterrichtsminister Stre-mayer daran gieng, das gewerbliche Bildungssystem zu regeln; er rief zunächst die Staatsgewerbeschulen ins Leben, die sich heute zu wahren Musterschulen ausgebildet und sich in ganz Europa eines vorzüg-lichen Rufes erfreuen. Wir besitzen in Oesterreich 11 Staatsgewerbeschulen, und zwar: Wien, Prag, Reichenberg, Pilsen, Brünn, Bütlich, Graz, Salz-burg, Innsbruck, Krakau und Czernowitz. Die Schule in Reichenberg ist am größten angelegt. Außer diesen Unterrichtsstätten für Gewerbe haben wir aber auch zahlreiche Fachschulen, dann einige Handwerkschulen. Mit diesen Schulen ist aber der Rahmen unseres gewerblichen Bildungssystems noch nicht erschöpft, denn es kommen noch dazu unsere sogenannten gewerblichen Fortbildungsschulen, und als niederste Kategorie die Wiederholungsschulen mit nur sonntägiger Unterrichtstheilung, deren Bedeutung aber noch viel zu wenig gewürdigt wird. Und doch nehmen sie in unserem gewerblichen Bil-dungssysteme eine wichtige Stelle ein. Die Lehrlinge auf dem Lande sind, was die theoretische Weiterbildung nach Abolvirung der Volksschule be-trifft, zumeist nur auf diese Schulkategorie ange-wiesen. Nur wenig Lehrlingen ist das Glück beschieden,

Staatsgewerbe- und Fachschulen zu besuchen. Die Mehrzahl unseres gewerblichen Nachwuchses muß sich in den meisten Fällen mit dem Unterrichte in Fortbildungs- und Wiederholungsschulen begnügen. Der Curort Gleichenberg ist auch im Besitze einer gewerblichen Wiederholungs- und Fortbildungsschule für Lehrlinge. Wenn man auch heute noch in manchen Kreisen der Bevölkerung gegen diese Art von Schu-len ist, muß doch hervorgehoben werden, daß sie von großem Werthe sind. Jenen Gewerbetreibenden, welche ihre Zöglinge zum eifrigen Schulbesuche anhalten, stehen andere gegenüber, die ihre Schug-befohlenen nicht regelmäßig zum Unterricht senden. Man ist noch vielfach der Meinung, daß Alpha und Omega des gewerblichen Wesens ist die Meisterlehre, der Schulbesuch somit gänzlich überflüssig sei. Bei dem heutigen Zeitalter genügt jedoch die Meisterlehre keineswegs, denn der Unterricht in der Schule ist geeignet, vielseitig anregend und fördernd zu wirken, auf diese Art das Handwerk zu veredeln und so den immer mehr steigenden Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden. Dem steiermärkischen Gewerbevereine gebührt das Verdienst, durch die anläßlich des Regierungsjubiläums unseres Kaisers in Graz veranstaltete Ausstellung von diversen Gesellenstücken und die Prüfung der Verfertiger derselben einen guten Samen in die Herzen der Zöglinge gelegt zu haben. Auf die hiesige Lehrlingschule war aus-erlesen, drei ihrer Schüler zu dieser Prüfung zu en-tsenden; es waren dies der Fleischer Franz Weidlich, der Schmied Josef Kirchengast und der Schuster Andreas Schaar. Alle drei erhielten für die günstig ausgefallene Prüfung Prämien und zwar der Fleischerlehrling die silberne Medaille mit dem Diplome als ersten Preis, die beiden anderen braven Schüler die bronzene Medaille nebst Diplom. Hier verbreitete sich die Nachricht sehr schnell und verbreitete überall Freudsstimmung. Mit dieser Prüfung hat der steierm. Gewerbeverein auch einen guten Zweck erreicht, das heimische Gewerbe zu heben, ihm tüchtige Arbeitskräfte zu sichern. Wir wissen diese Auszeichnung unserer Lehrlinge zu würdigen, und es sieht zu erwarten, daß künftighin jedermann sein Bestes einsetzen wird, bei jeder Gelegen-heit für das Wohl der Lehrlinge etwas zu thun. Auch die Meister können heut mit besonderer Befriedi-gung auf die Resultate zurückblicken; sie scheuten weder Zeit noch Mühe, ihre Pfllegebefohlenen mit jenem Pflichteifer abzurichten, welcher es ermöglichte, daß die Lehrlinge ihre Jubiläumsprüfung so vor-trefflich bestanden haben; sie sehen ihre Bemühungen mit Erfolgen getränkt. Die Chronik der Gleichen-berger Lehrlingschule ist um ein wichtiges Ereignis bereichert worden. Wenn jeder Geschäftsman erst zur Einsicht kommen wird über den großen Werth seiner Schule, dann werden sich auch die Erfolge steigern und die Lust der Lehrlinge zum Schulbesuche wird gehoben werden. Schule und Gewerbe müssen Hand in Hand gehen, um Günstiges zu erzielen. Möge nun das Institut der Lehrlings-schule prosperieren zum Nutzen und Frommen des ganzen hiesigen Gewerbebestandes.

**Deutscher Leseverein in Graz.** Dienstag abends fand die Jahresversammlung des „Deutschen Lesevereines in Graz“ in den Vereinsräumlichkeiten in der Hans Sackgasse 5, II. Stock, statt. Nachdem die Versammlung durch den Obmannstellvertreter des Vereines Herrn Dr. Hans Haussegger eröffnet und der Ber-handlungsbericht über die vorjährige Versammlung ge-nehmigt worden war, erstattete der Ausschuss seinen Be-richt für das abgelaufene Vereinsjahr. Aus dem Be-richte des Obmannstellvertreter entnehmen wir folgendes: Der Verein zählte im abgelaufenen Vereinsjahr 253 Mitglieder, darunter 2 Ehrenmitglieder, 189 ordent-liche, 62 außerordentliche und unterstützende. Durch den Tod verlor der Verein sein eifriges Ausschussmit-glied, Herrn Karl Nierhaus. Es sei bedauerlich, daß noch immer ein beträchtlicher Theil der deutschen Stu-dentenschaft sich den Vortheilen des Vereines verschließt und nicht einsehen will, wie nützlich und angenehm die Benützung der Vereinsmittel für die Mitglieder sich ge-staltet. Dagegen wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß die Theilnehmung älterer Herren am Verein im Zunehmen ist. Unterstützungen erhielt der Verein durch den hohen steiermärkischen Landesauschuss, durch die steiermärkische Sparcasse, die krainische Spar-casse, die Stadtgemeinden Graz, Warburg, Gills und Klagenfurt und durch den Zweigverein Warburg des deutschen Sprachvereines. Begünstigungen gewährte der steiermärkische Musikverein, der steiermärkische Kunst-verein, der den Mitgliedern Freikarten zu seinen Aus-stellungen zur Verfügung stellte, — die Badeanstalt Rodella, die photographischen Ateliers der Herren Bude, Rainer, Mayer, Reisinger, von Wosio und Schinner, die Firmen: Webenau und Neubert und Melliger, welche



für die Vereinsmitglieder ermäßigte Preise festsetzen. — Allen den genannten Unterstützern und Förderern des Vereines, wie auch jenen Buchhandlungen und Zeitungsleitungen, welche dem Vereine entgegengekommen sind, wurde der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht mit der Hinzufügung, daß aber der Verein auch in Zukunft der werththätigen Unterstützung aller seiner Gönner bedarf, um seiner Aufgabe und den berechtigten Wünschen seiner Mitglieder gerecht werden zu können. Der Oberbühnenverweser berichtete, daß die Böhmer einen Zuwachs von 64 Bänden der neuesten Erscheinungen erfahren habe. Es wurden 3994 Entlehnungen vorgenommen. — Der Zeitungsverweser berichtete, daß 274 Zeitungen und regelmäßig wiederkehrend erscheinende Druckschriften auflegen gegen 264 des Vorjahres. Ein sehr großer Theil derselben wird im Nachbezug vergeben. — Nachdem die Rechenschaftsberichte erstattet waren, erfolgte die Neuwahl des Ausschusses, welche folgendes Ergebnis hatte: Zum Obmann wurde abermals einstimmig Herr Notariatscandidat Josef Plein gewählt, zu Ausschüssen wurden gewählt die Herren: med. Ludwig Bass, iur. Rudolf Bauer, iur. Wilhelm Berger, med. Hans Fleischhacker, med. Otto Ganslma, iur. Hellen v. d. Waldemar, Dr. Hans Hundegger, iur. Mathias Kiener, iur. Walter Kleß, techn. Hans Kriebl, med. Hans Pan, med. Hans Rottenbacher, med. Karl Rupp, phil. Rudolf Weiß und iur. Anton Zül.

**Los-Kalendarium für 1899.** Unsere Leser finden als Beilage in der heutigen Nummer das von der Central-Depositantasse und Wechselstube des Wiener Bankvereins, Wien, I., Herrngasse 8, ausgegebene Los-Kalendarium für 1899, welches in übersichtlicher und conciser Weise alle wissenswerthen Daten enthält, die für den Besitzer österreichischer und ungarischer Lose von Interesse sein könnten. Im Anschlusse an dasselbe findet sich der den Besitzern verlosbarer und versicherungsbedürftiger Wertpapiere gewiß erwünschte Prämientarif für die Versicherung von Losen und Wertpapieren gegen Verlosungsverlust für das ganze Jahr 1899, aus welchem auch der Coursverlust im Falle der Verlosung mit dem kleinsten Treffer, respective Nominalwerthe erselien werden kann. Auch im ablaufenden Jahre haben sich die von der genannten Wechselstube eingeführten wichtigen Neuerungen, nämlich die Versicherung gegen Brandschädigung und die Festsetzung des Tarifes für den Zeitraum eines ganzen Jahres sehr bewährt. Die Besitzer verlosungsbedürftiger Wertpapiere haben von denselben in umfassender Weise Gebrauch gemacht, von der einmaligen Versicherung für das ganze Jahr insbesondere deswegen, weil ihnen durch dieselbe eine bedeutende Ersparniß an Mähe, Zeit, Porto und Stempel ermöglicht wurde. Diejenigen unserer Leser, welchen die obgenannten Beilagen nicht zugekommen sein sollten, wollen sich unter Berufung auf unser Blatt direct an die Wechselstube des Wiener Bankvereins oder eine der Filialen oder Zweiganstalten des Wiener Bankvereins wenden, welche die begehrte Zusendung gratis und franco besorgen werden.

**Schaubühne.**

Um auch den auswärtigen Besuchern unserer Schaubühne den Besuch der neuen Operette „Frauenlist“ zu ermöglichen wird diese hervorragende Novität, nachdem auch der Vorverkauf der Karten zu dieser Vorstellung ein übervolles Haus voraussehen ließ, Sonntag mit dem Beginne um 6 Uhr abends wiederholt. — Anlässlich der Erstvorstellung traf Freitag der Componist Herr Johann Philipp und Samstag der Librettist Reichsraths-Abgeordneter Ritter von Millesi (Hans v. Werthenau) in unserer Stadt ein und fliegen Beide im „Hotel Terzschel“ ab. Die beiden Herren werden auch der zweiten Vorstellung anwohnen.

Die Dienstag-Vorstellung entfällt diesmal, weil unser Ensemble mit den Proben für das Gastspiel der hervorragenden Künstlerin L a n i u s - K r e i t z überdovll beschäftigt ist. Die Künstlerin, die uns Director Knirsch zum ersten Male für unsere Bühne gewann, wird Mittwoch im „Fall Clemenceau“, Donnerstag in „Marianne, ein Weib aus dem Volke“ und am Freitag in der „Kameliendame“ auftreten. Lanius-Kreitzi hat sich ihren Ruf als hervorragendes Talent in Graz geschnitten und erzielt bald einen äußerst ehrenhaften Ruf an's Wiener Raimundtheater, an welchem sie sich im Sturme die Sympathien der Kritik und des Publicums errang.

**Deutscher Schulverein.**

In der Ausschussung am 6. Dezember wurde die Ortsgruppe Rohatze für Spenden, der Ortsgruppe Hartmanitz für ein Kränzchen, der Ortsgruppe Gleisdorf für eine Sammlung und der

Ortsgruppe Leichnadt für ein Concert, ferner der Bezirksvertretung in Teischn und Herrn Gutsbesitzer Friedr. Kiedl v. Kiedenlein für namhafte Spenden und endlich der Verammlung deutscher Lehrer in Adamsfreiheit für das Ergebnis einer Sammlung der gegemeinde Dank ausgesprochen. Hierauf wurde der Bericht des Obmannes Dr. Weislof über den Verlauf des Antrittscommerces der neuen Wiener Ortsgruppen, der Bericht des 2. Zahlmeisters Pichlthal über die Ueberprüfung der Vereinsklasse vom 26. November und über deren ordnungsgemäßen Befund und der Bericht über das Einlangen von Danksaugungen für Schulunterstützungen aus Schmeleschen, Delhütten und Stakern zur Kenntniß genommen. Nach Beratung von Angelegenheiten der Schulen in Pflanz-Schöbwin, Mahrenberg und Weitenstein wurden bewilligt: kleine Unterstützungen für die Schulen in Luzerna, Bruch, Libinsdorf, Dittersbach b. Laize, und Seibersdorf, ein Betrag für den Handarbeitsunterricht in Palai, ein Beitrag zur Ergänzung der Schülerbibliotheken in Rudolfsthal und Deschnei, eine Unterstützung der gewerblichen Fortbildungsschulen in Kollschowitz und Winterberg, ein Beitrag zum Bau eines Kindergarten in Rabensburg und endlich eine Unterstützung der Schule in Prizbram und des Kindergarten in Höchliß. Schließlich gelangten Angelegenheiten des Vereinschulens in Dichtenwald, Trschemochna, Sauerbrunn, St. Egid, Böhm. Tribau und der Vereinskindergärten in Seifers- und Rudolfsthal zur Beratung und Erledigung.

**Südmark.**

Verkaufs-Gegenstände des Vereines „Südmark“ in Graz, Frauengasse 4.

**Südmark-Postkarten,** 1 Stück um 4 Kreuzer. Es sind zwei neue Arten nach Entwürfen des Grazer Malers Alois Schwinger ausgegeben worden. Die Karten sind in fast allen Grazer Buchhandlungen und Papierhandlungen, in vielen Tabakläden und in der Vereinskanzlei zu bekommen; Bestellungen von außen sind an die Vereinskanzlei zu richten.

**Südmark-Ersatzbriefe** (für Drahtnachrichten), 1 Stück sammt Verschlussmarke um 5 Kreuzer. Verschleißstelle: Vereinskanzlei.

**Südmark-Briefpapiere,** 1 Schachtel mit 50 Bogen und 50 Umschlägen um 65 Kreuzer.

**Südmark-Cigarettenspitzen,** 1 Schachtel mit 100 Stück um 60 Kreuzer;

**Südmark-Cigarettenspitzen,** 1 Schachtel mit 100 Stück um 55 Kreuzer.

**Südmark-Cigarettenhülßen,** 1 Schachtel mit 100 Hülßen um 25 Kreuzer.

Verschleißstelle für die letztgenannten vier Gegenstände: Papierhandlung des Anton A. Schwarz, Graz, Hofgasse 7.

**Südmark-Zündhölzchen:** Größere Mengen liefert die Zündwarenabrik von Hl. P o j a z i zu Deutsch-Landsberg in Steiermark; in Graz sind sie bei dem Kaufmann Heinrich Auer, Neuhorgasse 24, und in vielen Tabakläden zu haben.

**Südmark-Seife.** Eine schön ausgestattete Schachtel mit 3 Stück Seife kostet 45 Kreuzer. Verschleißstelle: Franz Pientl's Söhne in Graz, Herrngasse.

**Südmark-Kalender.** Der Kalender des Vereines „Südmark“ für das Jahr 1899 ist bereits erschienen. Er enthält außer allem, was zu einem Kalender heutzutage wie selbstverständlich gehört, noch ein inhaltsreiches Südmark-Jahrbuch, das eine reiche Fülle gebrügten Lesestoffes für Unterhaltung und Belehrung bietet. Wir machen alle unsere Volksgenossen auf dieses gebrügene Buch aufmerksam, damit sie durch dessen Ankauf und Verbreitung dem Namen und dem Streben der „Südmark“ Freunde und Förderer schaffen.

**Schriftthum.**

**Lechner's Weihnachts-Catalog** wird sich, wie seit vielen Jahren, auch heuer wieder als ein verlässlicher Führer auf dem Weihnachtsbuchmarkt erweisen. Eröffnet wird der Catalog mit einer literarischen Rundschau, die alle bemerkenswerthen Erscheinungen des Jahres 1898 enthält. Prachtwerke, Reisebeschreibungen, Memoirenwerke, Romane, Novellen u. s. w. erfahren in dieser Rundschau eine kurze Kritik, die jedoch hinreicht, um den Käufer über den Inhalt der einzelnen Werke zu informieren. Daran schließt sich das eigentliche Bücherverzeichnis, in dem der Käufer eine sorgfältige Auswahl

werthvoller, schüngeistiger Schriften, sowie die bedeutendsten und wichtigsten Werke aller Wissenszweige in deutscher, französischer und englischer Sprache aufgezählt findet. Der Catalog enthält weiters eine Zusammenstellung nebst kurzer Beschreibung aller sonstiger Lagerartikel (Bilder, Photographien, photographische Apparate, Tanagrafiguren etc.), die in R. Lechner's k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung (Bibh. Müller), Wien, I. Graben 31, in reichster Auswahl zu haben sind. Lechner's Weihnachts-catalog wird an alle Abonnenten von „Lechner's Mittheilungen“, dieser ausgezeichneten literarischen Monatschrift, sowie an alle Geschäftsfreunde der Firma und an Interessenten über Verlangen gratis versendet.

**„Freie Deutsche Schule.“** Politisches Schul-, volkstümliches Erziehungs- und Unterrichtsblatt. Herausgeber und Schriftleiter: Rudolf Rebling, Wien, XIX/3, Blochgasse 1. 2. Jahrgang. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mindestens acht Seiten stark. Bezugspreis: Jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl. im vorhinein. Das Blatt tritt für die Berbeutigung des gesammten Erziehungs- und Volksthebens, für Sprachreinheit und Lebensführung im Sinne des modernen Völkergesistes ein, eignet sich daher auch für Familien und völkliche Vereine. Die weite Verbreitung des Blattes in der Ostmark und im deutschen Reich empfiehlt dasselbe für Anfordigungen. (Die viermal gepaltene Kleinzeile 8 kr.) Bestellungen, Anfordigungen und Geldsendungen sind an die Verwaltung: H. Jäger, Wien, XIV/1, Neubau-Gürtel 40, zu richten. Vertretung für das deutsche Reich: Hans Lütjendör's Verlag in Weimar. — Deutsche, fördert eure Presse!

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ ist soeben das 218. Heft erschienen. Aus dem Inhalte desselben hebt wir hervor: Die Geschäftsordnung. Von K. — Der deutsch-mährische Ausgleich. Von Dr. Alfred Fischel. — Der heilige Christoforus vor den Viduapeter Geschmooresen. Von Dr. Eugen Heinrich Schmitt. — Hungersnoth oder keine Hungersnoth in Rußland im Jahre 1898? Von Leo Tolstoi. — Conrad Ferdinand Meyer. Von Richard Specht. — Moderne Kunst und Siderie. Von Natalie Brndt-Muffenberg. — Burgtheater. Von Max Buchhard. — Die Woche. — Bücher. — Revue der Neuen. — Verbrecher. Von Karl Federn. — Abonnements auf diese Wochenschrift, vierteljährlich 3 fl., nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration; Wien, IX/3, entgegen. Einzelnummern 30 kr. Probenummern gratis und franco.

**Singefendet.**

**Henneberg-Seide**

von 45 kr. bis 14. 65 der Meter — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farblich, in den modernsten Geweben, Herben und z. eifina. **Am Prskavato porto- und Benar-fel ins Haus. Wäster umgeben.** 203-3  
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (r. u. t. son.), Zürich.

**Ein prächtiges und werthvolles Weihnachts-geschenk für Jung und Alt.** Ein Leser schreibt uns: „In Ihrem geschügten Blatte wurde kürzlich auf eine neuartige sogenannte Accordzither aufmerksam gemacht, welche die Musikinstrumenten-Fabrik J. T. Müller in Dresden-Striesen in den Handel bringt. Ich habe mir eine solche Zither bringen lassen und muß gestehen, daß das wirklich ein ausgezeichnetes Musikinstrument ist, welches sich bald wegen seiner leichten Erlerbarkeit und sonstigen vorzüglichen Eigenschaften die allgemeine Gunst des Publicums erringen dürfte. Wie viele hegen den Wunsch, „ein Instrument spielen zu können“, müßten aber auf die Erfüllung desselben verzichten, weil es ihnen an Zeit und Gelegenheit gebricht, sich die hierzu nötige Mühe und Ausdauer erfordernde Notenkenntniß und manuelle Fertigkeit zu erwerben. Bei der Müller'schen Accordzither kann man sich alle Vorkenntnisse in einer Stunde aneignen, indem die hierzu beigegebene Unterrichtsschule jedem halbwegs aufgeweckten Kinde ein sofortiges Spielen des Instrumentes ermöglicht. Die leichte Erlerbarkeit dieses Instrumentes geht schon daraus hervor, daß nur die einfache Melodie zu spielen ist, während die begleitenden Accorde durch ein einfaches Drücken auf sehr sinnreich angebrachte Manuale hervorgebracht werden, dabei hat diese Zither einen so schönen und vollen Ton, der von keinem andern derartigen Instrumente erreicht wird. Alle diese Eigenschaften, sowie der mäßige Preis, der ja dadurch, daß ein kostspieliger und zeitrauender Unterricht zur Erlernung nicht notwendig ist, noch bedeutend herab-gesetzt wird, machen die Müller'sche Accordzither so recht zum Familien-Instrument für jedes Haus geeignet und zu einem prächtigen, gewiß überall willkommenen Weihnachts-Geschenk.“

**Gedenket** des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!



## Schwurgericht.

„Slovenski gospodar“ vor dem Schwurgerichte.

Marburg, 8. December.

Vorsitzender des Schwurgerichtes Landesgerichtsrath Morocutti, Vertreter der Privatkläger Dr. Eduard Glantschnigg, Verteidiger Dr. Pipus. Vor den Geschworenen erscheint Sebastian Ferk, 39 Jahre alt, verantwortlicher Redacteur der patriotischen Druckchrift „Slovenski gospodar“ in Marburg, dreimal wegen Uebertretung des Pressgesetzes vorbestraft, unter der Anklage: 1. In der Nummer 14 vom 7. April d. J. der genannten Druckchrift in einem Artikel eine Reihe von Ehrenbeleidigungen, welche gegen verschiedene Personen in Keršičbach gerichtet sind, zum Drucke befördert zu haben. Eingeleitet wird der beleidigende Theil des Artikels nach einigen salbungsvollen Worten mit dem Hinweis auf eine große Trauer im Herzen der guten Pfarrinassen, wenn sie sehen, daß es in der Pfarre Solche giebt, welche das nicht anerkennen und das seien die Socialdemocraten, feitwelche sich ein paar Jahren auch in der Pfarre Keršičbach eingenistet haben. Und nun wird Andreas Baljavec fälschlich und namentlich beschuldigt, daß er „diesen giftigen Samen“ unter den ansässigen und braven Pfarrinassen von Keršičbach verbreite. Es wird von ihm behauptet, daß er die Zeitung „Delavec“ zu verbreiten anfing und den Bauern austrug, und zwar auf seinen Dienstwegen. (Baljavec ist Briefbote). Der Verfasser knüpft auch hieran mit verleumdender Tendenz, wie sich dies mit seinem Dienstvertrage. Diese fälschliche Beschuldigung bildet den Thatbestand des Vergehens der Ehrenbeleidigung, verbunden mit einer öffentlichen Verpötlung.

2. Josef Gollob, Grundbesitzer in Oberrau, Simon Schwagan, Grundbesitzer in Lukanje, und Stefan Spranger, Grundbesitzer in Keršičbach, erheben durch ihren Vertreter, Herrn Dr. Glantschnigg, die Anklage, Seb. Ferk habe in der obgenannten Nummer des „Slovenski gospodar“, welcher vom katholischen Pfrervereine herausgegeben und verlegt und in der Druckerei des heiligen Sprill-Vereines hergestellt wird, einen Artikel zum Druck befördert, in welchem Josef Gollob dem öffentlichen Spötte ausgesetzt wird, indem er als breitmäuliger Bürgermeister von Oberrau hingestellt wird, welcher die ganze Gemeinde Oberrau mit seinem socialdemokratischen Verhalten verpestet habe zur großen Trauer und Schande der ganzen Keršičbacher Pfarre. Auch wird er verächtlicher Eigenschaften und Gesinnungen ohne Anführung bestimmter Thatfachen geziehen. In demselben Artikel wird Simon Schwagan, wenngleich nicht genau namentlich, so doch durch besondere Kennzeichen, die jedermann in Lukanje und Keršičbach kenntlich, ebenfalls dem öffentlichen Spötte ausgesetzt, indem es von ihm heißt, daß er keine besondere Achtung bei ehrenwerthen, rechtschaffenen Leuten genieße. Daß damit nur Simon Schwagan gemeint sei geht aus dem Schlusssatz des Artikels hervor, welcher lautet: „Das Schandmal wurde der ganzen Pfarre aufgedrückt, indem zum Obmann des Concurrenzausschusses Schwagan gewählt wurde, welcher offen mit seinem Unglauben prahlt; denn zum Obmann des Kirchenconcurrenz-Ausschusses wurde eben Simon Schwagan gewählt.“ Der Schlusssatz, daß er öffentlich mit dem Unglauben prahle, ist ebenfalls eine öffentliche Verpötlung und enthält zugleich den Anwurf der verächtlichen Eigenschaften der Glaubenslosigkeit ohne Anführung bestimmter Thatfachen, welcher insbesondere in der Landbevölkerung geeignet ist, ihn in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und verächtlich zu machen. Endlich enthält der Artikel die öffentliche Verpötlung des Stefan Spranger, in dem gesagt wird: „Wir dürfen nicht noch Einen vergessen, welcher es verstand, zuweisen den Geistlichen gegenüber als fromm einzuschmeicheln oder zu heucheln. Das ist Stefan Spranger, dem auch schon die Todtenglocke auf seinem Bauerngute geläutet wird.“ Diese öffentliche Verpötlung ist für Spranger umso empfindlicher, weil durch dieselbe sein Credit im höchsten Grade geschädigt wird.

3. Johann Mikelič, Hausbesitzer und Weinhändler, und Franz Kleinschöck, Speditour und Weinhändler, beide in Rablbersburg, erheben durch ihren Vertreter Herrn Dr. Glantschnigg gegen Sebastian Ferk die Anklage, derselbe habe in Nummer 17 des „Slovenski gospodar“ vom 28. April d. J. eine Notiz veröffentlicht, in welcher fälschlich behauptet wird, daß in Rablbersburg vor kurzem ein Weinhändler empfindlich gestraft wurde, weil er Kunstwein für echten Wein verkauft habe. Eine Commission habe seine Keller untersucht und ihm dort sechs Halbkartir gefälschten Zerrusalemer ausgegeben. Weiter heißt es in der Notiz, daß dieser Weinhändler überdies noch zu einer Geldstrafe von 600 fl. verurtheilt wurde. Hieran wird die Bemerkung geknüpft, es wäre zu wünschen, daß die betreffende Behörde die Keller sämtlicher Weinhändler und Wirthe untersuchen würde, welche gefälschte Waare unter dem Namen echter Waare verkaufen und so sich

ihre Taschen bereichern, das Volk aber betrügen und ihn die Gesundheit mit ihrem schädlichen Gemische untergraben. Diese Notiz, deren Rügenhaftigkeit durch ein Amtszengniß der Bezirkshauptmannschaft Rablbersburg erwiesen wird, welches Zeugniß auch in dem Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Rablbersburg amtlich veröffentlicht wurde, enthält eine Pauschalverleumdung sämtlicher Weingroßhändler in Rablbersburg, weshalb auch jeder Weingroßhändler verletzt ist, gegen den Verleumdung klagen aufzutreten. Es ist somit, da diese Notiz nicht nur die fälschliche Beschuldigung des Vertrages, sondern auch die erdichteten Thatfachen enthält, durch welche durch besondere Kennzeichen die Privatkläger bestimmter unehrenhafter Handlungen beschuldigt werden, die geeignet sind, dieselben in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen, eine Ehrenbeleidigung vorhanden. In Rablbersburg sind nur zwei Weingroßhändler, das sind die beiden Privatkläger, weshalb jeder von beiden durch die incriminierte Notiz betroffen erscheint.

Der Angeklagte ist geständig, daß er die genannten incriminierten Artikel im „Slovenski gospodar“ abdrucken und sohin verbreiten ließ. Die Schreiber dieser Artikel giebt er nicht an und identificiert sich mit seinen Correspondenten. Die volle Verantwortung will er somit allein tragen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Dr. Pipus, macht sich erbötig, den Wahrheitsbeweis für alle genannten incriminierten Fälle anzutreten. Was den dritten Fall anbelange, so vertheide das Volk unter Rablbersburg auch die Gemeinde Oberrablersburg, in der sich ebenfalls mehrere Weingroßhändler befinden, von denen Einer in der Notiz gemeint sein könnte. Der Vertreter der Kläger, Herr Dr. Eduard Glantschnigg findet es für ungeschicklich, für Schmähung, Verpötlung und Verleumdung einen Wahrheitsbeweis zuzulassen. Der Gerichtshof schließt sich dem Antrage des Privatklägers an und läßt nur in der Angelegenheit Josef Gollob und Andreas Baljavec den Wahrheitsbeweis zu. Der Vorsitzende verliest weiter eine Amtsschrift der Bezirkshauptmannschaft Luttenberg, welche besagt, daß im politischen Bezirke Luttenberg kein Weingroßhändler beansprucht, beziehungsweise zu einer Geldstrafe herangezogen worden wäre.

Der als Zeuge herangezogene Gemeindevorsteher von Keršičbach, Herr Lubwig Kresnik, bezeugt, daß der Artikel in Nr. 14 des „Slovenski gospodar“ in der Gemeinde Keršičbach großes Aergernis erregte. Aus den Aussagen weiterer Zeugen ist zu entnehmen, daß den Pfarrinassen von der Kanzel herunter das Lesen socialdemokratischer Zeitung „Delavec“ verboten wurde und daß die Bauern, durch dieses Verbot aufmerksam gemacht, erst recht neugierig wurden und das Blatt lasen. Der einvernommene Pfarrer von Keršičbach sagte, im Auftrage seines Bischofs gehandelt zu haben. Er weigerte sich anfangs, den Eid vor Gericht abzulegen, mit der Versicherung, daß er in seiner Stellung ja so nicht unwahr reden könne. Seinem Caplan war ein fürstbischöfliches Verbot, den „Delavec“ zu lesen, nicht bekannt.

Der Vertreter der Privatkläger, Dr. Glantschnigg, kennzeichnete das Vorgehen der Hintermänner des „Slovenski gospodar“, die Hehartikel aller Art ins slovenische Volk schleudern, denunzieren und verleumden, sich aber nicht hervortrauen und dafür ihren Strohreacteur hüßen lassen. Er ersuchte die Geschworenen, sich dadurch nicht beirren zu lassen. Wenn der Strohreacteur seine Correspondenten nicht nennen will und die volle Verantwortung auf sich nimmt, so müsse er, wenn die Hintermänner nicht erreicht werden können, empfindlich gestraft werden, geschähe das öfter, so werde er es sich schon überlegen, den Buckel weiter herzuhalten. Er ersuchte die Geschworenen, die vorliegenden Blätter des „Slovenski gospodar“ und des „Delavec“ zu vergleichen. Letzteres Blatt bezeichnete er als weit ansässiger. Und wenn Jemand den „Delavec“ liesse, daraus zu schließen, daß er schon Socialdemokrat ist, wäre unrichtig. Er (Dr. Glantschnigg) lese auch den „Slovenski gospodar“ und sei deshalb doch kein Pfaffenknecht. Er ersucht nun die Geschworenen sämtliche an die gestellten Schuldsfragen zu bejahen.

Der Verteidiger Dr. Pipus hält ein mehr als stundenlanges Plaidoyer in neu-slovenischer Sprache. Er brachte auch die Politik, die Strafen Babeni und Tzun in dasselbe und wurde vom Vorsitzenden mehrmals ermahnt, bei der Sache zu bleiben.

An die Geschworenen werden acht Hauptfragen und sechs Eventualfragen gestellt, davon werden sechs Hauptfragen einstimmig und zwei mit elf gegen eine Stimme bejaht. Die Eventualfragen, ob der Angeklagte die Wahrheit bewiesen habe, wurde verneint, nur jene bezüglich des Baljavec wird bejaht. Der Gerichtshof spricht den Angeklagten schuldig und verurtheilt ihn wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre §§ 488, 491, 493 und 28 des Pressgesetzes zur Arreststrafe in

der Dauer von 7 Monaten, zum Erfasse der Proceßkosten und zur Publicierung des Urtheils in erster Stelle des Blattes.

## Gingefendet. \*)

Drei Helden, die nach Dornen und Disteln sechzen, und die Theilung der eine halbe Stunde von Gili entfernten Gutweide.

Die Bewohner des Dorfes Lendorf haben sich im vorigen Jahre dahin geeinigt, daß die 120 Joch große Gutweide, welche in einem sehr verlassenen Zustande war und einer Wildnis glich, an die berechtigten Besitzer vertheilt werde. Dieser Verfügungsbeschluss wurde protokolliert und von sämtlichen Berechtigten unterfertigt. Ueberdies wurde laut dem Gesetze für den Fall von Streitigkeiten ein viergliedriger Ausschuss gewählt, dessen Entscheidungen sich jeder Mann zu fügen hat.

Damit war der Form des Gesetzes für Gutweidetheilungen vollkommen entsprochen worden.

Die Gutweide wurde dann auch vertheilt, Pläne behufs Richtigstellung des Catasters hergestellt und es begannen die meisten Besitzer mit dem Verlegen von Rainsteinen, dem kostspieligen Ausroden der massenhaft wuchernden Disteln und Dornen, Anlegung von Abzugsräben, Beseitigung des vier Meter breiten lebenden Jaunes, Umacierungen, Bedingungen u. s. w. Da fiel es auf einmal den drei Besitzern: Anton Ruder, Josef Mutez und Ignaz Mutez ein, gegen die Theilung gerichtliche Proteste zu erheben. Theilungsberechtigte Besitzer sind im ganzen 42, von diesen haben nun die angeführten drei Besitzer angeblich deshalb den Klageweg betreten, da man ihnen nicht dort und in der Größe, wie sie sich gewünscht, die Anteile zuwies. Hierbei sei bemerkt, daß dem Anton Ruder allein 14 Joch zugewiesen wurden.

Nun was geschah? Man staune! Heute, nach einem Jahre der Vertheilung, wo aus der vernünftigen steppenähnlichen Gutweide sehr ertragreiche Wiesen und Acker, selbstverständlich mit großen Kosten, gemacht wurden, ist der Beschwerde der drei Besitzer vom Gerichte stattgegeben worden.

Die Folgerung wäre, daß das Waidenrecht drunter und drüber fortzubestehen hätte, dann, daß die mit großen Kosten und Mühen hergestellten Wiesen und Acker (bei einzelnen Besitzern war der Kostenpunkt bis zu 200 Gulden) wider mit Dornen und Disteln bepflanzt, mit einem Worte, die Gutweide in den früheren Zustand einer sibirischen Steppe gebracht werde.

Da muß man sich doch fragen, ist das in einem Rechtsstaate möglich?

Ein humusreiches Grundstück von 120 Joch, eine halbe Stunde von Gili entfernt, welches auch für den Saat durch Verbesserung der Culturen steuerträfiger wird, derart zu verwaissen, bedarf doch einer Aufklärung.

Außerdem von den eingangs erwähnten vor-schriftsmäßigen Protokollen, wurde schon im Jahre 1881 ein Protokoll von den beteiligten Besitzern in Lendorf dahin lautend unterschrieben: Daß für den Fall des Ausbleibens des einen oder des anderen Besitzers sich jeder mit den jeweiligen Beschlüssen der Mehrheit einverstanden erklärt.

Dieses Protokoll allein müßte von entscheidender Wirkung für die Theilung angehen und angenommen werden. Eigenthümlich aber ist es auch, daß sich kein windsüchtiger Abgeordneter der Bauern annimmt, wo doch jeder einzelne mehr als 100 Gulden wegen der Gutweidetheilung dem Advocaten bezahlen mußte.

Beachtenswerth ist es, daß der bei der letzten Reichsrathswahl candidierende und durchgefallene windsüchtige Advocat Dr. Juro Prašovec in Gili der Vertreter der drei protestirenden Bauern ist, und mit dem Indiale der Wiederbepflanzung der Gutweide mit Dornen und Disteln das Heil seiner Stammesbrüder anstrebt.

Daß Dr. Juro Prašovec schon manches unerfreuliche Wort seitens der übrigen 39 Beteiligten zu Gehör bekam, ist selbstredend. Ein leiser Wink zum Ausgleich seitens Dr. Juro Prašovec hätte die Bahn zwischen den Parteien geebnet. Wie bekannt wird, haben sich die Bauern von Lendorf an den Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. J. Pommer in Wien um Hilfe gewendet.

Ein Lendorfer Bauer.

\*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nur nach dem Pressgesetze verantwortlich.



**Vermischtes.**

Ein ungedruckter Bismarck-Brief aus dem Jahre 1866. Die „Times“ veröffentlicht einen bisher ungedruckten Brief Bismarcks vom 9. Juni 1866 an General v. Manteuffel, den preussischen Gouverneur von Schleswig, worin Bismarck ungehalten ist, daß Manteuffel, statt den Bruch mit Oesterreich zu beschleunigen, Gablenz gegenüber noch einen freundlichen Ton anschlug. Bismarck erwartet ungeduldig die entscheidende Nachricht von Manteuffel. „Der gegenseitige freundschaftliche Ton der Militanten im militärischen Chassécoroiss, schreibt er, ist nicht im geringsten auf den Geist gestimmt, in welchem wir hier die Nachricht vom ersten Kanonenschusse erwarteten. Sie sagen, daß die Occupation (Holsteins) die öffentliche Meinung als ein Gewaltact heurutzigen würde, und ich erwidere Ihnen mit Deuereuz: „Freund, jetzt ist der Moment, Lärm zu machen.“ Alle drei Tage kosten uns zwei Millionen, das können wir nicht lange aushalten, denn wir leben nicht wie die Oesterreicher auf Kosten unserer Gläubiger. Alle drei Tage bedeuten eine Verstärkung von 5000 Bundesstruppen für die Oesterreicher. Heute ist der Wind in ganz Europa günstig für uns. Ich hätte gehofft, Sie würden sogar ein wenig York gespielt haben. Wenn wir in den Morast halber Maßregeln und des Condominiums zurückfallen, so wird es uns schwer fallen, im richtigen Augenblick einen so günstigen Casus belli, wie den jetzigen zu finden. Die Wiener Herren spielen einfach mit uns, bis sie und ihre Verbündeten fertig sind. Aeußerungen von Gablenz' Bruder lassen mich sogar besürchten, daß die herausfordernde Einberufung des Landtages vor Montag zurückgezogen wurde und dann verlieren wir die schlagendste Rechtfertigung für unser Vorgehen. Wenn wir warten, gewinnt die österreichische Presse wieder die Oberhand. Ich höre soeben verlässlich von Süddeutschland, daß Oesterreich mit seinen eigenen Rüstungen noch nicht fertig ist, und daß darum von Wien an Gablenz die Ordre gegeben wurde, hinzuziehen und freundlich zu sein. Ich werde darauf Sr. Majestät raten, daß nebst der Occupation Holsteins (welche Sie ja gewiß vor dem Eintreffen dieser Zeilen ausgeführt haben) wir Gablenz zur Räumung auffordern sollen, sowie der Landtag am Montag zusammentritt.“ Bismarck schließt: „Ich muß schließen. Entschuldigen Sie den heftigen Styl meines Briefes, aber Ihr Telegramm von heute früh erschütterte meine Nerven und jetzt trat der Rückschlag ein. Ich lege bei, was am 5. an Golt geschrieben wurde, er hat bereits in diesem Sinne zu Kaiser Napoleon gesprochen. In großer Eile, aber alter Freundschaft Ihr von Bismarck.“ Dann folgt als Postscriptum ein Citat aus „Wallensteins Tod“ dritter Act: „Ich that's mit Widdersprechen, da es in meine Wahl noch war gegeben, Nothwendigkeit ist da, der Zweifel flieht, jetzt secht' ich für mein Haupt und für mein Leben.“

**Wer macht die Druckfehler?** So fragt mit einer gewissen Berechtigung das abonnierende und das kaufende Publicum. Die „Z. N.“ bemerken hierzu: „Die Antwort ist nicht so ganz einfach, es geht uns ungefähr, wie wenn die Kinder fragen, wo wohl der Klein-Kinderbrunnen zu finden wäre, und fast möchten wir antworten: Verehrtes Publicum, die macht der liebe Gott, der die Lauf- und Druckerbuben, die Drucker, die Schriftsetzer, die Correctoren, die Factoren, die Redacteurs und Autoren, die Prosaiter und Poeten und in seiner Langmuth sogar Orthographie verachtende Bureauftraten geschafft hat; der neben Gutem das Böse duldet, zwischen dem Weizen das Unkraut dulden läßt, der läßt zwischen den Lettern auch die Druckfehler gedenken. Der Druckfehler ist eine Naturerscheinung wie Hagelschlag, Pestilenz und theure Zeit, er ist eine physische Macht wie der Blitz und eine metaphysische Nothwendigkeit, wie das Uebel; er wurzelt in der Unvollkommenheit der irdischen Dinge und in der Schwachheit des menschlichen Fleisches. Seine Abwesenheit beruht darauf, daß 1. der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. dieses Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3. der Setzer in alle Fächer des Setzraums lauter richtige Lettern gemorsen hat, 4. die richtige Lettern greift, 5. sie richtig einsetzt, 6. der Corrector richtig liest, 7. der Setzer die erste Correctur richtig verbessert, 8. der Corrector die zweite Correctur richtig liest, 9. der Setzer die zweite Correctur richtig verbessert, 10. die Revision richtig gelesen wird und daß 11. noch ein Duzend anderer Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun ein Großoctavbogen 50—55.000 Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich 50—55.000 mal wiederholen,

um dem lieben Publicum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hand zu liefern.“

**Freundschaft zwischen Kettenhund und Haushahn.** In Vareys „Wild und Hund“ finden wir folgende Notiz: Es ist eine vielfach beobachtete Thatsache, daß ein erkrankter Haushahn von seinen bisweilen recht zahlreichen Weibern gänzlich verlassen, tüchtig zerzaust und vom Futterplatze weggejagt wird; ein solcher Fall war auf dem Gehöfte eines Mühlenbesizers bei Zeitz eingetreten. Nun erkrankte auf demselben Hofe ein Kettenhund, ein voutrefflicher, aber äußerst bissiger Wächter, dabei ein geschworener Feind alles Federviehes; wehe der Henne, die sich in seinen Bereich wagte, sie konnte sich glücklich schätzen, wenn sie nur mit dem Verluste einer großen Anzahl Federn davon kam. — Der überall verfolgte franke Haushahn war endlich bis an den Futternapf des Hofhundes gekommen und wollte hier an den vielmehr übrig gebliebenen Futterresten seinen Hunger stillen, als der Hund ob dieser Dreistigkeit während aus der Bude kam, doch plötzlich stehen blieb, den Hahn beschnupperte und ruhig fressen ließ. Der Hahn hielt sich während seines Krankeins von dieser Zeit an stets in der Nähe des Hundes auf, er fand hier sicheren Schutz vor seinen ihn verfolgenden bösen Weibern. Zum großen Erstaunen der Mühlenbewohner froh der Hahn am Abende in die Hütte des Kettenhundes, und dieser gewährte dem Gaste ein Nachquartier. Der Hahn ist längst wieder gesund und dominiert auf dem Hofe wie ein kleiner Pascha, doch seine Freundschaft mit dem Hunde ist noch inniger und fester geworden, denn während alle Hühner von „Karo“ schleunigst weggejagt und im Weigerungsfalle todtgebissen werden, ist der Hahn meist in der Nähe des Hundes zu finden, kriecht unbehelligt aus dessen Napf und hat regelmäßig sein Nachquartier in der Hundehütte aufgeschlagen.

**Wirkksamstes Weihnachtsgeschenk.** Als solches darf zur Zeit ein guier photo,graphischer Apparat gelten, da es wohl keine anregendere Erholungsbeschäftigung für jeden Gebildeten, ob Dame oder Herr, gibt, als die Photographie, welche Dank dem jetzigen vereinfachten Verfahren von jedermann leicht ausgeübt werden kann. Als Bezugsquelle anerkannt verlässlicher Apparate für Momentbilder empfehlen wir die seit 1854 bestehende Special-Niederlage von A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9, welche ihre reich illustrierte Preisliste allen Interessenten gratis zuwendet.

**Schriftthum.**

**Bismarcks geistiges Vermächtnis** faßt in seiner Quintessenz ein Werk zusammen, das soeben im Verlage von A. de Gruyfflers, Herausgeber und Verleger des Bismarck-Museum (Berlin, Wilhelmstraße 44) erschienen ist und den Titel „Bismarck-Memoiren“ von Dr. Paul Riman führt. Das überreiche Material, das zum großen Theile unmittelbar aus der Feder Bismarcks, andertheils von solchen Persönlichkeiten her stammt, die in den engsten Beziehungen zu dem Verewigten standen und zu dessen vertrauester Umgebung gezählt haben, ist in diesem ca. 40 Druckbogen umfassenden Buche mit genauester Sachkenntnis gesichtet und zusammengestellt, so daß der Inhalt desselben thatsächlich demjenigen eines richtigen Memoirenwerkes entspricht. Aus den Reden und Briefen des großen Kanzlers, sowie aus den nach seinem Heimgange zur Veröffentlichung gebrachten „Gedanken und Erinnerungen“, aus seinen Gesprächen im vertrauten Kreise und sonstigen Rundgebungen sowie aus den Denkwürdigkeiten von Zeitgenossen, die ihn als Mitarbeiter und Gehilfen besonders nahe standen, ist hier ein Lebensbild zusammengestellt, aus dem Wesen und Geist des Originals in voller Klarheit und Lebendigkeit hervorleuchten und das zugleich ein Geschichtsbild von unschätzbarem Werthe aus jener großen Zeit darstellt, die mit Fug und Recht das Zeitalter Bismarcks genannt worden ist. Der Preis des stattlichen, elegant gebundenen Buches ist mit Mk. 3.50 so niedrig gestellt, daß dasselbe bei der eminent nationalen Bedeutung und echt volkstümlichen Befandlung seines Inhaltes ohne Zweifel die größte Verbreitung finden wird.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

**Gedenkfest** des Deutschen Schulvereines und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, sowie bei Festlichkeiten, Testamenten und unvorhofften Gewinnften.



**Spiel-Café.**

**Gleichklang.**

Das ist so eine Nacht zum Träumen!  
Mondglänzend liegt der Ocean,  
Und durch der Wellen leises Schäumen  
Das Räthselwort zieht seine Bahn.

Am Mast der jüngste der Matrosen  
Schaut sinnend auf das Meer hinaus;  
An deutsche Eichen, deutsche Rosen  
Denkt er und an sein Elternhaus.

Der Mond, der hier hernieder scheint,  
Wißt auch auf seine Mutter dort;  
Sie denkt des fernern Sohns und weinet  
Im Strandhaus, fern im Räthselwort.

**Scharade.**

(Dreißilbig.)

Leicht gehst du auf der Ersten durch das Leben  
Wenn du die andern beiden selber bist,  
Und Liebe wird das wahre Glück dir geben,  
Wenn sie das Ganze Dir hiernieden ist.

**Bösselprung.**

wort	mel	brüc	das	wun	so	nicht	so
nach	gott	hat	reicht	te	ist	der	weit
him	dies	wan	so	schö	das	wun	und
mit	fragt	nes	ist	da	man	hin	gro
nacht	der	fröh	dert	gott	ein	steg	der
und	weg	mit	wort	man	leicht	se	wan
weit	und	sei	lich	doch	deln	fin	mit
nen	fort	so	tag	det	gott	unn	macht

**Wortspiel.**

Riese, Fuder, Halm, Adel, Eden, Habe,  
Wabe, Nabe, Hammel, Harz, Eder,  
Henne, Maden, Eber, Kutt, Leder, Winzer,  
Ober, Bann, Gaul, Meter, Cider, Wicht, Laute.

Aus jedem der vorstehenden Wörter ist durch Ummantlung eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Wort zu bilden. Viele neuen Wörter bedeuten in anderer Reihenfolge: Nahrungsmittel, biblischer Name, arabische Stadt, deutscher Fluß, deutsche Stadt, zwei männliche Vornamen, vier Theile des Körpers, Erquickung, Geschenk, Thier, Verzeleid, am Vogel, von Eisen, Grenzfluß im Norden, Jahreszeit, Holzstück, ein Stück Land, was der Bauer schätzt, was über uns ist, was leuchtet. Sind die richtigen Namen gefunden, so ergeben die zum Ersatze verwendeten Buchstaben ein betanntes Sprichwort.

**Bilderräthsel.**



**Zahlenräthsel.**

- 3 2 1 berühmte Stadt.
- 3 2 7 8 Farbe.
- 4 3 9 1 dauerndes Weh.
- 9 7 8 6 berühmte Stadt.
- 9 10 4 5 6 Theil des menschlichen Körpers.
- 7 8 2 3 6 Stadt in Westpreußen.
- 4 3 2 6 9 10 Stadt in Hannover.
- 7 2 3 4 9 10 Stadt in der Provinz Sachsen.
- 1 2 3 5 9 10 französischer General.
- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Naturerscheinung.

Die Auslösungen folgen in nächster Nummer.





# Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

Bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche 40 kr.  
Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte jedoch beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apothekers C. Brady (früher Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltbüchlein verpackt und mit dem Bilde der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

3174-103

Verkleinertes trockenes

## Buchen-Brennholz

Bestes, bequemstes und billigstes Heizmaterial

1 ganze Waggonladung 10.000 kg. fl. 70.—

1 grosse zweispännige Fuhr . . . „ 9.—

1 „ „ „ „ „ 5.—

franco ins Haus gestellt, gegen sofortige Baarzahlung bei

### Brüder Jarmer,

Dampfsägewerk und Holzhandlung in Cilli.

## „The Gresham“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1 im Hause der Gesellschaft.  
Filiale für Ungarn: Budapest, Franz-Josefsplatz 5 u. 6 im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1897 Kronen 159.947.578.—  
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1897 . . . . . 28.823.375.—  
Während des Jahres 1897 wurden von der Gesellschaft 7468 Polizzen über ein Capital von . . . . . 67.331.352.—

ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die General-Agentenschaft in **Laibach: Guido Zeschko, Villa vis-à-vis Narodni Dom.**

Seit dem Jahre 1897

Berger's medicinische

## THEORSEIFE

die an Klimmen und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Russischen Staaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

**Hautanschläge verschiedener Art,**

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theorseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Partschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theorseife enthält 40% Holzkohle und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theorseifen des Handels. — Zur Verhütung von Tauschungen begibt man ausdrücklich Berger's Theorseife und achtet auf die hier abgebildete Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theorseife mit Erfolg

**Berger's med. Theer-Schwefelseife**

angewendet. Als mildere Theorseife zur Desinfection aller

**Unreinheiten des Teints,**

gegen Haut- und Kopfschuppen der Kinder, sowie als unentbehrliche cosmetiche Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

**Berger's Glycerin-Theorseife,**

die 35% Glycerin enthält und sein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wundstarrheit; Carbollseife zur Gährung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife und Florentinadel-Tollstosseife; Berger's Kinderseife für das saure Kindersaiter (35 kr.); Lehtyloseife gegen Gesichtsröthe; Sommerpropraneseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißfluss und gegen alle Ausfälle der Haare; Zahnpaste bestes Zahnreinigungsmittel. Bezugs aller übrigen Berger'schen Seifen weisen wir auf die Broschüre. Man beachte stets Berger's Schutzmarke.

Depots in Cilli bei den Apothekern A. Mareck und K. Géla sowie in allen Apotheken der Steiermark. 2666-73

DAUERHAFT GERUCHLOS  
Gesetzlich geschützt  
Zimmer sofort zu benutzen.

FRANZ CHRISTOPH  
FABRIKANT  
BERLIN

SOFORT TROCKNEND  
Man verlange nur den echten Christoph-Laak

DER ECHTE  
**Christoph-Laak**  
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu legen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Delfad eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können naß aufgeschicht werden ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterschreibe:

**gefärbten Fussboden-Glanzlack,**

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Delfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fußböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen;

und **reinen Glanzlack** (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Delfarbe gefärbte ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verleiht aber nicht das Holzrauh.

Postkoll ca. 35 Cents pro Liter (je nach mittlere Zimmer) 3. m. fl. 5.50 oder 6.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direkte Aufträge dieses übermittel; Außenordrige und Prospekte gratis und franco. Beim Kauf ist genau auf Firma und Schutzmarke zu achten, da dieselbe seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zweck entsprechend in den Handel gebracht wird.

Depot in Cilli bei Josef Matič. 2615-77

**Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack**

**Prag** Karolinenthal. **Zürich** Industrie-Quartier. **Berlin** NW, Mittelstrasse.

## Vereins-Buchdruckerei

Verlag:

„Deutsche Wacht“  
erscheint  
Sonntags und Donnerstags.

Untersteirische  
Eisenbahnfahrdnung  
in Plakatform  
erscheint immer Anfangs Mai  
und October.

Buchbinderei



„Ceieja“  
in Cilli

Rathhausgasse 5  
im Hofgebäude.

Übernahme  
aller Druckerarbeiten  
bei billigster Berechnung.

## Unübertroffen ist die grasse illustrierte Zeitschrift

mit farbigen Illustrationen

# Für

Spannende Romane und Novellen erster Autoren. Artikel aus allen Gebieten der Wissenschaft.

Preis pro

# Alle

Alle Abonnenten erhalten  
3 grosse Kupferdruck-Kunstblätter  
zum Vorzugspreis von 4 Mark pro Bild  
(statt je 30 Mark im Kunsthandel).

Vierzehntags-

# Welt.

Heft nur 40 Pfg.

Grösste Reichhaltigkeit des Lesestoffes und wahrhaft künstlerische Ausstattung.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungsliste unter No. 2682) entgegen

Deutsches Verlagshaus BONG & Co, Berlin W. 57.



3233-31 Das echte  
**Mörathon,**  
 wohl zu unterscheiden von allen werthlosen Nachahmungen, verbessert einzig und allein den Rauch-Tabak, ist der Gesundheit sehr zuträglich und nur dort erhältlich, wo „Mörathon“-Plakate sind.  
 12 kleine à 10 kr. oder 4 grosse à 30 kr. Pakete per Nachnahme franco 1 fl. 26 kr.  
**Th. Mörath**  
 Medicinal-Droguerie „Zum Biber“  
 Graz, Jakomini-gasse 1.

**Wilhelm's flüssige Einreibung „BASSORIN“**

laif. königl. privilegiert 1871.  
 Preise: 1 Fläschl 1 fl., 6 Fläschl 4 fl., 12 Fläschl 9 fl. franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn.  
 Wilhelm's laif. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des Franz Wilhelm in Neunkirchen erzeugt.  
 Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam, beruhigend, schmerzstillend und befähigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.  
 Von Nutzen wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Märchen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolge gebraucht.

**Wilhelm Wratschko,**  
 Specereiwarenhändler,  
 Cilli, Bogengasse 3.  
 Ich empfehle bestens meine direct bezogenen Original-Südländer-Weine in folgenden anerkannt vorzüglichen Marken:  

Malaga . . . . .	} Vda de Adolfo Rittwagen, Malaga.
Madeira . . . . .	
Portwein (roth und weiss) . . . . .	
Lacrimae Christi . . . . .	
Marsala . . . . .	} Gamboa Hermanos, Jerez de la Frontera, G. E. Vinardi u. Co., Turin.
Sherry . . . . .	
Vermouth . . . . .	

 Diese Medicinal- und Dessert-Weine sind in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen käuflich. 3344-21

**Dem Erfinder des Mörathons**  
 ist es nun auch gelungen, dasselbe für Cigarretten zu präparieren und paralyisiert es nicht allein das Nicotin, sondern absorbiert auch die schlechten Wirkungen des Papiers. Dieses Cigarretten-Mörathon ist nur in Paketen à 10 kr. erhältlich.

Ein **schönes** und **praktisches** Weihnachts-Geschenk ist ein

**Fahrrad** oder **Nähmaschine!**

Grosse Auswahl in Fahrrädern neuester Modelle für 1899 von **Dürkopp, Styria, Styria-Original, Waffenräder** und den allerfeinsten **Kettenlosen**, sowie reichhaltiges Lager in Nähmaschinen darunter die Special-Marke „**Pfaff**“, empfiehlt

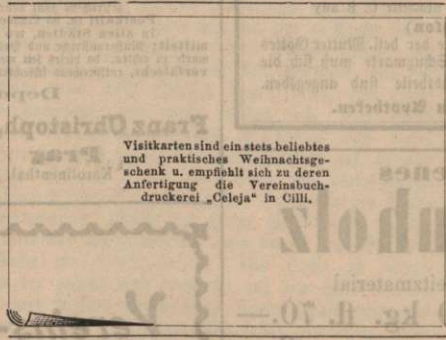
**Friedrich Jakowitsch, Cilli.**

**LIEBIG** Company's **FLEISCH-EXTRACT** und **PEPTON**,  
 stehen unübertroffen da, das **Extract** als Aushilfe in jeder Küche, der grössten, wie der kleinsten, zu sofortiger Bouillonbereitung und zur Verbesserung und Kräftigung aller Fleischspeisen etc. — Das **Pepton**, eine ausgezeichnete, leicht verdauliche Nahrung für Schwache, Kranke, namentlich für Magenleidende, wird vertragen, wenn alle andere Nahrung nicht anschlägt.  
 Man hüte sich vor Nachahmungen!  
 2494-99

**Tuch-Barchent-Reste Wollstoff-**

unter Fabrikspreisen bei **Alex. Kuttler in Cilli,**

zum 3.91-108  
 weissen  Kreuz.



**Für die Winterabende!**  
 Soeben erschienen:  
**Zweiter** Nachtrag  
 zum **Haupt-Katalog**  
 von **Georg Adler's Leihbücherei**  
 Cilli, Hauptplatz 5. 3318-104  
 Lese-Gebühren:  
 a) für 1 Band mit tägl. Umtauschrecht fl. —.60 pro Monat  
 b) „ 2 Bände „ „ „ „ fl. 1.— „ „  
 c) „ 3 „ „ „ „ „ fl. 1.50 „ „

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren **Weihnachts-Catalog**  
 der auf 192 Seiten eine Auswahl der empfehlenswerthesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichniss von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur 3359-101 und wird gratis abgegeben.  
**R. LECHNER (Wilh. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., WIEN, Graben 31.**

**Gelegenheitskauf für Weihnachten!**

Soeben erhielt ich eine grosse Sendung **Idrianer - Leinen - Spitzen, -Einsätze, -Ecken, -Tablets, -Deckchen, -Hemdenpassagen, -Carre mit Ecken, -Carre-ansätze etc. Preise billigst!**  
**G. Schmidl's Nachfolger, Cilli.**

  
**Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.**

Franz Wilhelm's **abführender Thee**  
 von 3141-10/99  
**FRANZ WILHELM**  
 Apotheker in Neunkirchen (Niederösterreich)  
 ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. öst. Währ. per Packet zu beziehen.

In hohen und höchsten Kreisen werden die Thees der bekannten Firma Thee-Messner (Kaiserl. königl. Hoflieferant) getrunken. 1898er Choicest Lapsang Souchong (100 gr. Pakete à 75 kr.) und Kaiserthee (Pakete à fl. 1.—) von hervorragender Feinheit bei **Franz Zanger, Spezereiwarenhandlung.** 3265-99



# Sparcasse - Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli übernimmt in Verwahrung, resp. ins Depot:

## Werth-Papiere

des In- und Auslandes

Cassenscheine u. Einlagsbücher von Sparcassen u. anderen Creditinstituten, auch Goldmünzen gegen eine mäßige Depotgebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli zu erfahren.

1519-108

Die Direction.

### Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

### Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn. Albert Zotter, Frasslau. 2404-103

Beste, dauerhafteste, billigste

## Thürschließer

mit hydraulischer (nicht pneumatischer) Zuschlagniederung.



Zur sicheren Function ist die Wahl der richtigen Größe und das Anarbeiten seitens eines Fachmannes erforderlich.

3049-101

Vorrätig in 5 Grössen bei

V. J. Wolf, Gummschlosserei, Graz, Mariengasse 21.

Für Oekonomen, Forstleute, Pferdebesitzer etc. ist das Beste

### Kronberger's berühmtes Kautschuk- u. russische Vaseline-Lederfett.

Einzig wirklich ausgezeichnetes Lederconservierungs-Mittel, welches jedes Lederzeug, Wagendach, Spritzleder, Riemenzeug, Pferdegeschirr, Schuhe etc. dauernd wasserdicht und geschmeidig erhält.

Unentbehrlich für Pferdebesitzer Kronberger's Heil- u. Hufsalbe, Thierärztlich empfohlen.

Zu haben in Cilli bei Herrn Johann Koroschetz; Schuhmacher-zugehör-Handlung, Anton Kopler, Sattler u. Riemer. Wind-Graz: Brüder Reiter, Kaufmann. Wind-Feistritz: Alois Binder, Kaufmann. Rohitsch: Josef Berlick, Kaufmann. Spital a. Drau: Alois Brunner, Kaufmann.

3287-a

## Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.



Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's

Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei den Herren Adolf Marek's Nachfolger, Rauscher, Karl Gela, Apotheker. 8187-25

## CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 2331-103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894. IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894. Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.



Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren. Gegründet 1848.

Was sagt uns der Quäker? „Quäker Oats wird durch die gänzliche Enthüllung des besten amerik.

Weisshafers gewonnen. Das Product enthält 16% Eiweisskörper und ist durch alle seine Eigenschaften eines der vorzüglichsten Nahrungsmittel. Quäker Oats verkocht sehr rasch, verschleimt sehr gut (bei falschen Suppen, Saucen entfällt daher jede Eibrenne) und ist sehr ausgiebig; daher billig; vorzüglich in geringerer Menge als Zuthat in die Oats vertheilt sehr gut bei Verwendung für Mehlspeisen; aus Quäker Oats schmecken delicat. Der Genuß von Quäker Oats wird ärztlich wärmstens empfohlen und erwies sich für Magenleidende, Nerven-schwache und Kinder geradezu als Segen. Quäker Oats ist nur in Original-Cartons (mit meinem hier ersichtlichen Bilde) zu 9, 18, 32 kr. in allen Specerei-, Delicatessen- und Droguenhandlungen erhältlich. In jedem Carton befinden sich Kochrecepte für alle Arten von Speisen.“ Esset



## Quäker Oats





# Die Niederlage der k. u. k. priv. Möbelstoff- und Teppich-Fabriken

von

## Philipp Haas & Söhne

k. u. k. Hoflieferanten

Herrengasse

GRAZ

Landhaus

empfehlen ihr grosses Lager in neuesten Möbelstoffen, Teppichen, Portiären, Tischdecken, Bettcouvertdecken, Reisedecken, Woldecken und Kotzen, weissen, cremefarbenen und Stoffvorhängen, Stores, gemalten Fenster-Rouleaux, Lauf- und Stiegenteppichen in Wolle, Bast und Manilla, Angora- und Ziegenfellen, Schreibstischvorlagen, wie auch echten persischen und Smyrnaerteppichen in allen Grössen und ausgesucht schönen Colorits und Zeichnungen, Lambrequinstoffen etc. etc.

### Neu für die Winterfaison:

Größe:	Wandteppiche, glatter Wollstoff mit Plüschborde	per Stück
90 × 200	<b>Styria-Fensterlambrequins</b> , glatter Deckenstoff, darauf querlaufende Plüschborde mit heirischen Wappen	fl. 3.75
120 × 140	<b>Austria-Fensterlambrequins</b> , glatter Deckenstoff, darauf querlaufende Plüschborde mit Sabsburger Wappen	fl. 2.50
120 × 140	<b>Woll-Lambrequins</b> , glatter schwerer Wollstoff mit Plüschborde	fl. 2.50
120 × 140	<b>Brussa-Lambrequins</b> , glatter schwerer Wollstoff mit einer aus Metallfäden eingewebten effectvollen Borde	fl. 3.50
120 × 140	<b>Wappendecken</b> , zur äusseren Fensterdecoration bei Festlichkeiten, mit Adler und österr. Wappen	fl. 4.50
100 × 120		fl. 5.—

### Tapeten

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen in naturell, Glanz, matt, Gobelin, Leder- und Stoff-Imitationen, sowie alle Arten dazu passenden Bordens für Wände und Plafonds. Ferner plastische (Papier-Stuck) Decorationen für Plafonds nebst allen Sorten von Gold-, Holz- und farbigen Leisten zu Plafonds- und Wandeinfassung.

Die oben erwähnten, wie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel sind in so grosser Auswahl, und zu derartig verschiedenen billigen Preisen vorhanden, daß selbst der einfachste Bedarf in anständig guter Ware gedeckt werden kann.

3298-101-K Anfragen von auswärts werden prompt beantwortet und Muster bereitwilligst franco zugesendet.

## Dankschreiben!!

Gehrter Herr!

Besten Dank für das gute Medicament, welches Sie mir gegen Husten und Brustschmerzen gesehickt haben. Ich habe eine Flasche von dem Spitzwegerich-Saft verbraucht und Husten und Brustschmerzen sind mir bald vergangen. Senden Sie mir sofort noch 3 Flaschen Ihres so ausgezeichnet wirkenden Spitzwegerich-Saftes, nebstbei auch 2 Pakete Husten-Thee.

Divača, 19. October 1897.

In Hochachtung Ihr dankbarer  
JAKOB SUPPAN.

Den Spitzwegerich-Saft, welcher so vortreflich gegen Husten, Verschleimung, Brustschmerzen, Heiserkeit, schweren Athem, — auch bei sehr alten Leiden — wirkt, erhält man stets frisch in der Apotheke zum Zrinjski, H. Brodjojin, Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

Man achte genau auf die Schutzmarke, denn nur derjenige Spitzwegerich-Saft ist aus meiner Apotheke, welcher auf der Flasche das Bild des Nikolaus Subić Zrinjski, Banus von Kroatien, trägt.

Preis: 1 Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 75 kr.

Nebst dem Spitzwegerich-Saft ist es zu empfehlen, auch den Gebirgskräuter-Thee gegen Husten zu nehmen.

Preis: 1 Paket Gebirgskräuter-Thee mit Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Eines und das andere wird täglich gegen Postnachnahme verschickt. Wird das Geld im Vorhinein eingeschickt, wolle man für Frachtbrief und Kistchen 20 kr. dazurechnen.

**Apotheke zum Zrinjski**

H. BRODJOVIN

Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

Werther Herr Apotheker!

Vor kurzem bestellte ich bei Ihnen eine Flasche verstärkte schwedische Tropfen, diese haben bei mir und meinen Bekannten so gut gewirkt, dass ich mich verpflichtet fühle, Ihnen für dieses vorzügliche Mittel meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ersuche für meine Bekannten noch 3 Flaschen gegen Postnachnahme zu senden.

Modruć, 26. Mai 1898.

Mit Gruss

VID ZANIĆ.

Die echten verstärkten schwedischen Tropfen wirken sehr gut gegen alle Magenkrankheiten, heben Verdauungsstörungen, reinigen das Blut und kräftigen den Magen. Von diesen berühmten Tropfen verliert man Magen- und Gedärmkrankheiten, man bekommt guten Appetit.

Auf die Schutzmarke achte man, denn nur jene verstärkten schwedischen Tropfen sind aus meiner Apotheke, welche auf der Flasche das Bild des Nikolaus Subić Zrinjski, Banus von Kroatien, tragen.

Preis einer Flasche verstärkter schwedischer Tropfen mit genauer Gebrauchs-anweisung 80 kr.

Täglicher Postversandt gegen Nachnahme.

Wird das Geld im Vorhinein eingeschickt, wolle man für Frachtbrief und Kistchen 20 kr. dazurechnen.

**Apotheke zum Zrinjski**

H. BRODJOVIN

Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

Bestellungen von 5 fl. und mehr werden franko eingeschendet.

Gehrter Herr Apotheker!

Meine Frau lag drei Monate lang und litt an Reissen und Rheuma. Gleich nach Gebrauch Ihres Fluids gegen Rheuma stand sie innerhalb 3 Tagen auf und heute kann sie Gott sei Dank schon kleinere Fusspartien unternehmen. Empfangen meinen besten Dank für Ihren ausgezeichneten und ausserordentlich wirkenden Fluid und zeichne

Strmac bei Stubica, 22. April 1898

Hochachtend Ihr ergebener

BARTAL LISIČKI

Fluid gegen Gicht und Rheuma ist ein ausgezeichnetes Medicament gegen Reissen, Gicht, Rheuma, Kreuzschmerzen, Verkühlungen, bei Durchzug u. s. w. Das Fluid stärkt die müden Glieder und erfrischt alte Leute, welche an Beinschwäche leiden.

Jede Flasche muss mit der Schutzmarke und zwar mit dem Bilde des Nikolaus Subić Zrinjski, Banus von Kroatien versehen sein, denn nur jenes Fluid ist aus meiner Apotheke, welches diese Schutzmarke an der Flasche trägt.

Preis einer Flasche dieses Fluids gegen Rheuma nebst genauer Gebrauchs-Anweisung 75 kr.

Bei vorangehender Anweisung des Betrages wird ersucht für Frachtbrief und Kistchen 20 kr. dazuzurechnen.

**Apotheke zum Zrinjski**

H. BRODJOVIN

Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

3157—34



Die neuesten  
**Futterbereitungs-Maschinen,**  
Häcksel-Futter-Schneider  
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,  
Schrot- und Quetsch-Mühlen,  
Vieh-Futterdämpfer,  
Transportable Spar-Kessel-Oefen  
mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln,  
stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen  
von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und  
hauswirthschaftliche Zwecke etc.  
ferner:  
**Kukurutz- (Mais-) Rebler,**  
**Getreide-Putzmühlen,**  
**Trieure-Sortirmaschinen,**  
**Heu- und Stroh-Pressen,** für Handbetrieb, stabil und fahrbar  
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglichster, bewährtester,  
anerkannt bester Construction  
**Ph. Mayfarth & Co.**  
kaiserl. königl. ausschl. priv.  
Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke  
WIEN, II. Tabacstrasse Nr. 76.  
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.  
Illustrierte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und  
Wiederverkäufer erwünscht. 3189-15



P. G.  
In Beantwortung verschiedener an uns gerichteten Anfragen bringen  
wir auf diesem Wege nochmals zur Kenntniss, **dass unsere**  
**Theebutter**  
ausschliesslich  
bei Herrn Alois Walland, Kaufmann in Cilli  
zu erhalten ist. **Vormerkungen** für die Feiertage  
nimmt Herr A. Walland entgegen und ersuchen wir höflichst davon  
Gebrauch zu machen, damit wir den Anforderungen gerecht werden  
können.  
Bestellungen auf Schlagobers wie Milch sind wie bisher direct  
an uns zu richten.  
Achtungsvoll  
**Meierhof Artmann.**

3356  
-100

Prämiiert Cilli 1888. Prämiiert Cilli 1888.  
**MARTIN URSCHKO**  
Bau- und Möbel-Tischlerei  
Rathhausgasse Nr. 17, **CILLI**, Rathhausgasse Nr. 17.  
Gegründet im Jahre 1870,  
2990-?




übernimmt alle Arten von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern,  
Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parquetten-Fabrik von  
Salcano bei Görz. Alle Arten Parquett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.  
Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nach-  
dem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen  
das Gewerbe habe.  
**Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster**  
complet beschlagen stehen am Lager.  
Grosse Möbelniederlage, altdenische Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz für  
sämmliche Ausstattungen alle Gattungen politierte und matte Möbeln. Für Speise-, Salon-  
u. Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze u. grosse Di vans, sämmt-  
liche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig u. schnellstens ausgeführt.  
**Grosse Niederlage von fertigen Särgen**  
nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metall-  
särgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärge stets alles  
am Lager **stauend billig.**

**Christbaumschmuck**  
Josef Bisenius  
WIEN,  
I., Elisabethstrasse 1.  
Bitte meine Adresse mit der gleichnamigen Firma nicht zu verwechseln.  
Phönix-Glaskugeln, in Prachtfarben sortirt, von 4 kr. das Stück aufwärts.  
Glitzernde Flimmer-Behänge (unzerbrechlich) reizende Zierde des Baumes, wie Kometen, Sonnen  
und Ballen, von 3 kr. das Stück aufwärts.  
Eiguirlanden, aus kleinen Metallfäden gefertigt, 10 Meter 60 kr., ganz stark 10 Meter fl. 2.—.  
Weihnachts-Krippen mit farbigen Beleuchtungseffekten, per Stück 75 kr., 1 fl., grösser fl. 1.80.  
Christbaumschnee, unverbrennbar, stark glitzernd, keine Watta, in Cartons zu 12 kr., grösser 25 kr.  
Christbaum-Engel, wachstirt, mit beweglichen Brillant-Flügeln, von 15 kr. das Stück aufwärts.  
Weihnachts-Scherzbonbons mit komischen Inhalt, von 30 kr. das Dtd. aufwärts.  
Praktische Kerzenhalter in allen erdenklichen Formen, per Dtd. 5, 10, 15, 20, 25, 35 und 54 kr.  
**Iris-Kerzen**, nicht abtropfend, geruchlos brennend, à 30 St. im Carton 40 kr.  
**Prachtvolle Zusammenstellungen in complete Christbaumschmuck-Sortimenten.**  
Sortiment mit 100 St. fl. 2.50, mit 125 St. fl. 3.50, mit 150 St. fl. 5.50, mit 175 St. fl. 7.50.  
3340-? Reich illustrierte Preislisten gratis und franco.



**Weihnachtsengel**  
Krippen, Christbaumschmuck  
in bekannt grösster Auswahl bei  
**Fritz Rasch, Cilli.**

Zarte, weisse Haut  
jugendfrischen Teint erhält man sicher,  
**Sommersprossen**  
verschwinden unbedingt beim täglichen  
Gebrauche von  
**Bergmann's Liliennilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden. Vor-  
rätig à Stück 40 kr. bei Friseur Joh.  
Warmuth, Cilli. 2640-101

Nähmaschinen,  
Fahrräder,  
Haushaltungs- u.  
landwirthschaftl.  
Maschinen,  
Schuhmacher-  
Maschinen etc.  
3283-13  
kaufen Sie am besten und billigsten bei  
**S. Rosenau in Hachenburg.**  
Man verl. kostenfrei Hauptkatalog.

**100-300 Gulden monatlich**  
können Personen jed. Standes in allen  
Ortschaften sicher u. ehrl. ohne Capital  
u. Risiko verd. durch Verk. ges. erl. Staats-  
papiere u. Lose. Antr. an **Ludw. Oester-  
reicher, VIII, Deutscheg. 8, Budapest.**

**Südmark-**  
**Cigarrenspitzen**  
empfiehlt  
Georg Adler's Papierhandlung,  
Cilli, Hauptplatz 5.  
Preis: **100 Stück 70 kr.**  
**12 Stück 10 kr.**

**Weihnachtsfreude!**  
3340-100  
Wünschen Sie für sich oder Ihre Lieben  
**Stoff zu Anzug, Paletot etc.**  
sparen Sie unglaublich viel durch dir.  
Bezug von berühm. Tuchfabrikpl.  
Schon der kleinste Versuch lohnt.  
Strengste Reellität! Muster franko!  
**Franz Böhme, Cottbus 6.**

**Reste** für **Weihnachtsgeschenke** zu überraschend billigen Preisen  
3374 1061  
**G. Schmidl's Nachfolger,**  
**CILLI.**





# Beste Bezugsquelle für Weihnachten!

**G. Schmid's Nachfolger, Cilli.**

Empfehle mein gut sortiertes, grosses Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen in **Tuch-, Current-, Manufactur-, Wirk-, Leinen-, Kurz- und Mode-Waren**; in **Nähmaschinen und Fahrrädern** die besten Marken.  
**Abgepasste Kleider in Cartons!**

A. 758/98. 3-7.

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Cilli, Abth. I, wird bekannt gemacht:

Es sei über Antrag der Erbsinteressenten die freiwillige öffentliche Versteigerung der in den Nachlass der am 8. November 1898 in Cilli verstorbenen Generalwitwe **Frau Katharina Haasz von Grünwaldt** gehörigen, gerichtlich inventierten Nachlass-Gegenstände, als Zimmereinrichtungsstücke, Geschirr etc. bewilligt und hiezu eine Tagsetzung auf

**den 13. eventuell 14. Dezember d. J.,**  
**9 Uhr vormittags,**

mit dem Beisatze angeordnet worden, dass bei derselben die Effecten an den Meistbietenden auch unter dem Schätzwerthe gegen sofortige Bezahlung des Meistbotes und Wegschaffung der Gegenstände hintanzugehen werden.

**K. k. Bezirksgericht Cilli, Abth. I,**

3370

am 6. Dezember 1898.

Fladung.

Sehr praktisch auf Reisen. - Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche.  
**Sanitätsbehördlich geprüft.**

(Attest Wien, 3. Juli 1887.)

*Sarg's*  
**Kalodont**

Anerkannt bestes

**Zahnputzmittel.**

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hiezu ist die Anwendung eines Zahnputzmittels durchaus notwendig.

Ueberall zu haben.

3369-57

### Kautschukstempel

in jeder Ausführung, Kautschuktypen, permanente Farbkissen zu mässigen Preisen. **Justus E. Hoffmann,** Graz, Postgasse 4. 2964-101

### Ein Vorstehhund,

Istrianer Rasse, sehr gutmüthig und wachsam, drei Jahre alt, ist wegen Raummangel an guten Herrn gratis abzugeben. Anfrage Karolinegasse 8, 2. Stock. 3362

### Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie versendet an Private 3244-101

Uhrenfabrik

**Hanns Konrad in Brnx.**

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungen. Illstr. Preisecatalog grat. u. franco.



**Postkarten - Albums**  
 in bekannt grösster Auswahl, in jeder Preislage, von 30 kr. bis fl. 15 bei **Fritz Rasch, Cilli.**

### Reitpferd,

7jähr., br. Wallach, 163 cm hoch, vollkommen gesund, Figurant u. gängig, dabei fromm, vertraut und gut geritten, ist zu verkaufen. Trägt jedes Gewicht und ist für Officiere sehr geeignet. Anfragen an **Guteverwaltung Sallaach, Post Cilli.**

### Blockkalender

in reizender Ausstattung zu billigen Preisen bei **Fritz Rasch, Cilli.**

*Dr. Haarmann's*  
**VANILLIN**

mit Zucker

zum Backen und Kochen

fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die jetzt enorm theuere Vanille. Kodrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 55 kr., einzelne Päckchen 12 kr. Zu haben in Cilli bei: **Friedrich Jatonitsch, Josef Matz, P. Kolenz, Ferd. Pellé, Traun & Stiger, Franz Jangger.** 3366-1

Schönstes Weihnachtsgeschenk im Jubiläums-Jahr.

## Unter Habsburgs Kriegsbanner.

Feldzugserlebnisse aus der Feder von Mitkämpfern und Augenzeugen. Gesammelt und herausgegeben von **Fr. Deitl, k. u. k. Vice-Consul.**

**Band I-IV.**

Je 240 Seiten stark. Romanformat. Gediogene Ausstattung. Mit farbigen Titelbildern von Prof. Baron Myrbach u. A.

Preis brochirt à 1 fl., in prächtigem Originaleinband à fl. 1.50.

Das Buch eignet sich in Folge seines ausserordentlich wohlfeilen Preises und seiner vornehmen Ausstattung für den Salon und die Hiitte, für alle Alters- und Gesellschaftskreise.

Alle Länder der Monarchie sind durch ihre Truppenkörper und einzelne Angehörige vertreten.

Die weiteren Bände folgen in vierteljährlichen Zwischenräumen in gleichem Umfang und gleicher Ausstattung. Jeder Band ist einzeln käuflich zum Preise von 1 fl. brochirt und fl. 1.50 gebunden.

Einige Urtheile der Presse:

**Deutsche Heereszeitung:**

Ein Werk wie das vorliegende ist nur mit Freuden zu begrüssen und es kann jeder Armee nur gewünscht werden, dass sie Männer findet, welche in ähnlicher Weise sich mit gleichem Fleisse der Mühe unterziehen wie der Verfasser.  
**Militär. Kameradschaftsblatt:**

Es war ein glücklicher Gedanke, der zur Entstehung dieses patriotischen Werkes führte. Vaterlandsliebe und richtiges Verständniss für den Werth der eigenen Ruhmesgeschichte bei der Masse des Volkes standen dabei Gevatter. — Der Eindruck des Selbsterlebens, den man bei der Lektüre empfindet, verbunden mit dem durchgehends schwungvoll geschriebenen, abwechslungsreichen Inhalt, lassen das Werk für jeden Patrioten als erwünschte Bereicherung seiner Büchersammlung erscheinen.  
**Nov.-Anzeiger, Wien:**

Uns ist kein ähnliches Werk der österreichischen Litteratur bekannt, welches mit dem Werke „Unter Habsburgs Kriegsbanner“ sich messen könnte. Wir begrüssen das Unternehmen auf das Freudigste, gerade jetzt, wo die ganze Monarchie das 50-jährige Regierungsjubiläum feiert.  
**Erzgebirgs-Zeitung:**

Wir empfehlen das treffliche Werk unseren Lesern wärmstens. Denselben gebührt in jeder patriotischen Familie ein hervorragender Platz.  
**Wiener Fremdenblatt:**

Das Werk verdient die weitestgehende Unterstützung.

**Grazer Zeitung:**

Unter den mannigfachen Büchern, die der Weihnachtsmarkt uns dieses Jahr bietet, hebt sich eines durch seine Idee und Anlage besonders hervor. Sein Titel bezeichnet eigentlich in Kürze seinen Inhalt. Und doch überrascht uns das Buch, wenn wir es durchblättern, sowohl durch Originalität der Idee, wie durch den Reiz seiner Ausführung.  
**Salzburger Zeitung:**

Den zahlreichen Freunden des Militärs, diesem selbst, sowie überhaupt allen patriotisch gesinnten Familien empfehlen wir angelegentlichst zu Geschenkwegen das für das Jubiläumsjahr besonders gut passende Sammelwerk „Unter Haburgs Kriegsbanner“

Frau **Josefine Tiefenbacher** gibt im eigenen und im Namen ihrer Söhne, Schwiegertochter und Enkeln die tiefbetrübende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Herrn

## Franz Tiefenbacher

3371

Finanzbeamte i. R.,

welcher am 9. Dezember d. J., um 8 Uhr abends nach kurzem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 72. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 11. Dezember um 1/4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Grabengasse Nr. 7 aus, nach dem städtischen Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmessen werden Montag, den 12. Dezember in der deutschen Kirche gelesen.

Der Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**